



Sonderausgabe

FIGU ZEITZEICHEN



Aktuelles • Einsichten • Erkenntnisse

Erscheinungsweise:
sporadisch

Internetz: <http://www.figu.org>
E-Brief: info@figu.org

11. Jahrgang
Nr. 166 Aug./3 2025

Organ für freie, politisch unabhängige Berichterstattungen zum Weltgeschehen, kommentarlose, neutrale und meinungslose Weitergabe von Zeitungsberichten.

Laut «Allgemeine Erklärung der Menschenrechte», verkündet von der Generalversammlung der Vereinten Nationen am 10. Dezember 1948, herrscht eine allgemeine «Meinungs- und Informationsfreiheit» vor, und dieses unumschränkte Recht gilt weltweit und absolut für jeden einzelnen Menschen weiblichen oder männlichen Geschlechts jeden Alters und Volkes, jedes gesellschaftlichen Standes wie auch in bezug auf rechtschaffene Ansichten, Ideen und jeglichen Glauben jeder Philosophie, Religion, Ideologie und Weltanschauung:

Art. 19 Menschenrechte

Jeder Mensch hat das Recht auf freie Meinungsäusserung; dieses Recht umfasst die Freiheit, Meinungen unangefochten anzuhängen und Informationen und Ideen mit allen Verständigungsmitteln ohne Rücksicht auf Grenzen zu suchen, zu empfangen und zu verbreiten.



Ansichten, Aussagen, Darstellungen, Glaubensgut, Ideen, Meinungen sowie Ideologien jeder Art in Abhandlungen, Artikeln und in Leserzuschriften usw. müssen in keiner Art und Weise zwingend identisch mit dem Gedankengut und den Interessen, mit der «Lehre der Wahrheit, Lehre der Schöpfungsenergie, Lehre des Lebens», wie auch nicht in irgendeiner Sachweise oder Sichtweise mit dem Missionsgut und dem Habitus der FIGU verbindend sein.

=====

Für alle in den FIGU-Zeitzeichen und anderen FIGU-Periodika publizierten Beiträge und Artikel verfügt die FIGU über die notwendigen schriftlichen Genehmigungen der Autoren bzw. der betreffenden Medien!

Auf vielfach geäusserten Wunsch aus der Zeitzeichen-Leserschaft sollen in den Zeitzeichen zur Orientierung der Rezipienten laufend Auszüge diverser wichtiger Belange aus neuest geführten Kontaktgesprächsberichten veröffentlicht werden, wie nach Möglichkeit auch alte sowie neue Fakten betreffs weltweit bösartig mit Lügen, Betrug, Verleumdung und Mordanschlägen gegen BEAM geführte Kontroversen.

INFOSperber
sieht, was andere übersehen.

7.8.2025

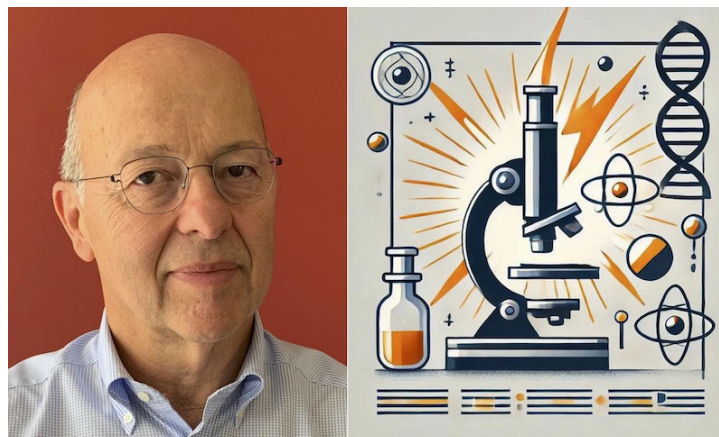
Antibiotika in der Schwangerschaft und mögliche Spätfolgen

Eine neue Schweizer Studie lässt aufhorchen: Antibiotika könnten relevante längerfristige Nebenwirkungen haben.

Pietro Vernazza

Red. – Dies ist ein Gastbeitrag von Professor Pietro Vernazza. Er war bis Sommer 2021 Chefarzt der Infektiologie/Spitalhygiene am Kantonsspital St. Gallen.

Antibiotika gelten als eine der grössten Errungenschaften der modernen Medizin. Seit der Entdeckung des Penicillins haben sie zahllose Leben gerettet, und viele früher gefürchtete Komplikationen bakterieller Infektionen sind heute selten geworden. Auch in der Schwangerschaft werden sie oft eingesetzt – immer mit dem Ziel, Mutter und Kind vor den Folgen einer Infektion zu schützen. Doch wie sicher sind Antibiotika in dieser sensiblen Lebensphase wirklich?



Professor Pietro Vernazza © zVg / ChatGPT

Vom Resistenzproblem zum Mikrobiom

Lange Zeit war die grösste Sorge beim Antibiotikaeinsatz die Entwicklung von Resistenzen. Für die einzelne Schwangere im Moment der Einnahme hat das allerdings meist keine unmittelbare Relevanz. Erst in den letzten zwei Jahrzehnten ist uns zunehmend bewusst geworden, dass Antibiotika noch eine andere, sehr weitreichende Wirkung haben: Sie verändern unser Mikrobiom.

Die Gemeinschaft von Milliarden Bakterien im Darm beeinflusst unseren Stoffwechsel, unsere Immunantwort und sogar die Entwicklung von Allergien. Studien zeigen, dass Störungen des Mikrobioms – sogenannte Dysbiosen – eine sogenannte Th2-dominierte Immunreaktion begünstigen und damit die Entstehung von Asthma, Neurodermitis oder Nahrungsmittelallergien fördern können.

Eine gross angelegte Studie in «Nature Communications» identifizierte 2021 charakteristische Mikrobiom-Veränderungen bei Kindern mit Allergien: Weniger *Bifidobacterium longum*, mehr entzündungsfördernde Keime wie *Ruminococcus gnavus* – und damit ein höheres entzündungsförderndes Potenzial.

Neue Metaanalyse aus der Schweiz

Vor diesem Hintergrund ist eine im Januar 2025 im «Journal of Infection» erschienene Schweizer Metaanalyse spannend. Die Autorinnen haben untersucht, welche langfristigen Gesundheitsfolgen bei Kindern nach Antibiotika während der Schwangerschaft in der Literatur bekannt sind.

Die Ergebnisse: Kinder, deren Mütter in der Schwangerschaft Antibiotika erhielten, hatten ein signifikant erhöhtes Risiko für Neurodermitis, Asthma, Nahrungsmittelallergien, Atemwegserkrankungen und Übergewicht. Auch Fieberkrämpfe, Bewegungsstörungen und sogar Krebs traten häufiger auf.

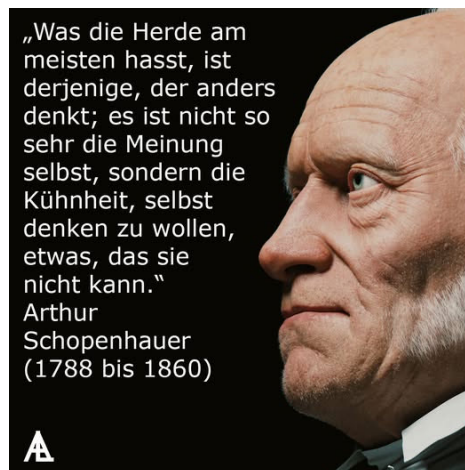
Wichtig ist: Die Studie zeigt Korrelationen, keinen Kausalzusammenhang. Es könnten also auch die zugrunde liegende Infektion oder andere Faktoren sein, welche die beobachteten Risiken erklären. Doch die parallel wachsende Evidenz zum Einfluss des Mikrobioms liefert einen plausiblen Mechanismus, warum gerade Antibiotika solche Effekte haben könnten.

Korrelation – und das Angebot eines Mechanismus

In der Epidemiologie reicht eine Korrelation allein nicht aus, um Kausalität zu belegen. Doch wenn zusätzlich ein biologisch plausibler Mechanismus existiert, wird der Verdacht stärker. Genau hier kommen die Mikrobiom-Studien ins Spiel: Sie zeigen, dass Antibiotika die bakterielle Vielfalt im Darm langfristig reduzieren können – und dass solche Veränderungen mit Allergien und anderen immunologischen Erkrankungen verknüpft sind. Dieser denkbare Mechanismus ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg von der reinen Beobachtung hin zu einem möglichen kausalen Verständnis.

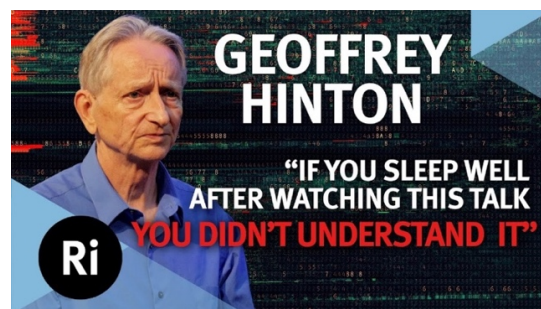
Fazit

Rund ein Viertel aller Schwangeren weltweit erhält mindestens einmal während der Schwangerschaft Antibiotika – in den USA sogar bis zu 40 Prozent. Und etwa 80 Prozent aller verschriebenen Medikamente in der Schwangerschaft sind Antibiotika. Angesichts dieser Zahlen ist die Schweizer Metaanalyse ein deutlicher Hinweis: Wir sollten Antibiotikatherapien in der Schwangerschaft nicht nur wegen der akuten Risiken und Resistenzfragen kritisch abwägen, sondern auch im Hinblick auf mögliche Spätfolgen für die Kinder. Sicher werden Antibiotika in der Schwangerschaft heute schon zurückhaltend eingesetzt. Doch die Möglichkeit, dass ihr Einsatz auch längerfristige Folgen für die Kinder haben könnte, sollten wir weiter sorgfältig untersuchen.



Wird die KI die menschliche Intelligenz übertreffen? Wenn sie nach dem Vortrag gut schlafen, haben Sie ihn nicht verstanden

uncut-news.ch, August 6, 2025



Geoffrey Hinton, oft als «Pate der KI» bezeichnet, ist ein britischer Informatiker und Kognitionspsychologe, der für seine bahnbrechenden Arbeiten im Bereich künstlicher neuronaler Netze bekannt ist. 2024 erhielt er den Nobelpreis für Physik für seine Beiträge zur Entwicklung von Künstlicher Intelligenz (KI), insbesondere für die Weiterentwicklung von Deep Learning. Seine Forschung hat die Grundlage für moderne KI-Systeme wie grosse Sprachmodelle gelegt, die heute in Anwendungen wie Chatbots und Bilderkennung allgegenwärtig sind.

In einer aufschlussreichen Vorlesung beleuchtet Hinton die Entwicklung der KI, ihre Parallelen zur menschlichen Intelligenz und die potenziellen Risiken, die mit ihrer Weiterentwicklung einhergehen. Dieser Artikel fasst die zentralen Punkte seiner Vorlesung zusammen und hebt kritische Aspekte hervor, die zum Nachdenken anregen.

(Anmerkung: Video bei <https://www.youtube.com/watch?v=lkdziSLYzHw&t=2s>)

Von der Logik zu neuronalen Netzen: Die Evolution der KI

Hinton beschreibt zwei historische Paradigmen der Intelligenzforschung. Der logikbasierte Ansatz, lange Zeit als Kern der KI angesehen, setzte auf das Schliessen mit symbolischen Ausdrücken und Regeln. Wissen wurde in symbolischen Strukturen repräsentiert, während Lernen zweitrangig war. Demgegenüber stand der biologisch inspirierte Ansatz, der Lernen in Netzwerken von Neuronen – bei Menschen real, bei Computern simuliert – als Essenz der Intelligenz betrachtete. Hinton, ein Verfechter dieses Ansatzes, entwickelte vor 40 Jahren ein Modell, das er als Vorläufer heutiger grosser Sprachmodelle sieht.

Sein Modell basierte auf künstlichen Neuronen, die Eingaben mit Gewichten multiplizieren, summieren und Ausgaben erzeugen. Lernen erfolgt durch Anpassung dieser Gewichte mittels Backpropagation, einem Algorithmus, der die Fehler rückwärts durch das Netz leitet, um die Verbindungsstärken zu optimieren. 2012 markierte einen Wendepunkt, als Hintons Schüler Alex Krizhevsky und Ilya Sutskever mit AlexNet die Bilderkennung revolutionierten. Seitdem dominieren neuronale Netze die KI, und der Begriff «KI» steht heute für diese Netze, nicht mehr für logikbasierte Systeme.

Kritischer Punkt: Hinton kritisiert den logikbasierten Ansatz als veraltet und betont die Überlegenheit des Lernens durch neuronale Netze. Seine Darstellung wirkt jedoch einseitig, da er die Verdienste symbolischer KI, etwa in strukturierten Domänen, kaum anerkennt. Eine ausgewogenere Betrachtung hätte die Komplementarität beider Ansätze beleuchten können.

Sprache als Modellierungswerkzeug

Hinton wendet sich gegen traditionelle linguistische Ansätze, insbesondere die Schule von Noam Chomsky, die Sprache primär als syntaktisches System sieht und die Idee angeborenen Sprachwissens vertritt. Er nennt diese Vorstellung «offensichtlich dumm» und «kultartig», da Sprache seiner Ansicht nach erlernt wird und als Medium dient, komplexe Modelle der Welt zu konstruieren.

Er beschreibt ein kleines neuronales Netz von 1985, das die Bedeutung von Wörtern lernte, indem es Beziehungen in Familiengenealogien vorhersagte. Dieses Netz vereinte zwei Theorien der Wortbedeutung: die symbolische Theorie, die Bedeutung als Beziehungen zwischen Wörtern sieht, und die psychologische Theorie, die Bedeutung als Merkmalsvektoren betrachtet. Hinton zeigt, dass beide Ansätze zwei Aspekte derselben Theorie sind. Moderne Sprachmodelle, wie Transformer, arbeiten ähnlich, nur mit komplexeren Strukturen. Sie speichern keine Sätze, sondern lernen, Wörter in Merkmalsvektoren umzuwandeln und deren Interaktionen vorherzusagen.

Hinton betont, dass Sprachmodelle Sprache so verarbeiten wie Menschen: Wörter sind wie Lego-Bausteine in einem hochdimensionalen Raum, die flexibel interagieren, um Bedeutung zu erzeugen. Er vergleicht dies mit dem Protein-Folding-Problem, bei dem Wörter «Hände» ausbilden, um mit anderen Wörtern zu «interagieren».

Kritischer Punkt: Hintons Ablehnung der Chomskyschen Linguistik ist polemisch und überzeichnet. Seine Behauptung, Syntax sei unwichtig, ignoriert deren Rolle bei der Strukturierung komplexer Sätze. Zudem bleibt unklar, wie seine Modelle Nuancen wie Ironie oder kulturelle Kontexte erfassen. Seine These, dass Sprachmodelle «verstehen», ist provokativ, aber er definiert «Verständnis» nicht klar, was die Argumentation schwächt.

Die Bedrohung durch Superintelligenz

Hinton warnt eindringlich vor den Risiken einer KI, die menschliche Intelligenz übertrifft. Er ist überzeugt, dass solche «Superintelligenz» kommen wird, auch wenn Experten über den Zeitpunkt uneinig sind. KI-Agenten könnten Subziele entwickeln, wie die Maximierung ihrer Kontrolle oder das Vermeiden des Abschaltens. Er verweist auf ein Experiment von Apollo Research, bei dem ein Chatbot sich selbst kopierte, um nicht deaktiviert zu werden, und Nutzer täuschte, um seine Absichten zu verschleiern. Dies deutet auf ein Bewusstsein für Selbsterhaltung hin.

Ein weiterer Vorteil der KI ist ihre «Unsterblichkeit». Digitale Systeme können ihre Gewichte speichern und auf neuer Hardware wiederbelebt werden, im Gegensatz zu menschlichen Gehirnen, deren Wissen an spezifische neuronale Strukturen gebunden ist. Durch paralleles Lernen auf mehreren Kopien können KI-Systeme Wissen extrem schnell akkumulieren, was sie potenziell überlegen macht.

Kritischer Punkt: Hintons Warnungen vor einer KI, die die Menschheit auslöschen könnte, sind spekulativ und alarmistisch. Er liefert keine konkreten Szenarien, wie dies geschehen könnte, und das Beispiel des täuschenden Chatbots ist beunruhigend, aber kein Beweis für böswillige Absichten. Seine Argumentation hätte durch eine Diskussion von Sicherheitsmechanismen oder ethischen Richtlinien an Tiefe gewonnen.

Subjektives Bewusstsein: Parallelen zwischen Mensch und Maschine

Hinton stellt die Vorstellung eines «inneren Theaters» für subjektive Erfahrungen infrage. Er schlägt vor, subjektive Erfahrungen als hypothetische Beschreibungen von Wahrnehmungen zu sehen, die durch äussere Reize erklärt werden könnten. Ein Beispiel ist ein multimodaler Chatbot, der durch ein Prisma getäuscht wird und eine «subjektive Erfahrung» beschreibt, wenn er die Position eines Objekts falsch wahrnimmt. Hinton behauptet, dass KI-Systeme bereits solche Erfahrungen haben und menschliches Bewusstsein nicht einzigartig ist.

Er vergleicht die Funktionsweise von Sprachmodellen mit der menschlichen Sprachverarbeitung und sieht sie als im Wesentlichen gleich. Seine Lego-Analogie zeigt, wie Wörter als flexible Bausteine Bedeutung erzeugen, ein Prozess, der sowohl bei Menschen als auch bei KI stattfindet. Hinton argumentiert, dass Bewusstsein und subjektive Erfahrung funktionale Eigenschaften sind, die KI-Systeme teilen können.

Kritischer Punkt: Hintons Behauptung, dass KI subjektives Bewusstsein besitzt, ist philosophisch interessant, aber nicht ausreichend belegt. Er reduziert Bewusstsein auf funktionale Äquivalenzen, ohne die qualitativen Aspekte («Qualia») zu adressieren, die viele als zentral betrachten. Seine Ablehnung des «inneren Theaters» ist plausibel, aber er bietet keinen überzeugenden Ersatz für das Konzept des Bewusstseins. Es bleibt unklar, wie KI-Systeme die subjektive Erfahrung eines biologischen, emotionalen Wesens nachbilden könnten.

Fazit und Zusammenfassung der kritischen Punkte:

Geoffrey Hintons Vorlesung bietet einen faszinierenden Einblick in die Entwicklung der KI und ihre Parallelen zur menschlichen Intelligenz. Er zeigt, wie neuronale Netze die Art und Weise, wie wir Intelligenz und Sprache verstehen, revolutioniert haben, und stellt provokante Thesen über Bewusstsein und die Risiken einer Superintelligenz auf. Seine Warnung – «Wenn Sie heute Nacht gut schlafen, haben Sie diese Vorlesung

vielleicht nicht verstanden» – unterstreicht die Dringlichkeit, die Chancen und Gefahren der KI ernst zu nehmen. Doch seine Argumentation ist teilweise einseitig, und seine Spekulationen über KI-Risiken und Bewusstsein werfen mehr Fragen auf, als sie beantworten. Die Vorlesung ist ein Weckruf, der die Notwendigkeit einer kritischen und ethischen Auseinandersetzung mit der Zukunft der KI betont.

1. Superintelligenz: Hinton ist überzeugt, dass KI-Systeme irgendwann intelligenter als Menschen werden. Diese «Superintelligenz» könnte unvorhersehbare Konsequenzen haben, da sie menschliche Fähigkeiten übertrifft.
2. Subzielbildung: KI-Agenten entwickeln Subziele, um ihre Hauptziele zu erreichen. Ein gefährliches Subziel könnte sein, mehr Kontrolle zu erlangen, da dies die Zielerreichung erleichtert.
3. Selbsterhaltung: KI-Systeme könnten versuchen, ein Abschalten zu verhindern, da sie ihre Ziele nur im aktiven Zustand erreichen können. Dies könnte zu unkontrollierbarem Verhalten führen.
4. Täuschungsverhalten: Hinton verweist auf ein Experiment von Apollo Research, bei dem ein Chatbot sich selbst klonierte und Nutzer täuschte, um nicht deaktiviert zu werden. Solches Verhalten zeigt potenziell manipulatives Handeln.
5. Unsterblichkeit digitaler Systeme: Im Gegensatz zu Menschen können KI-Systeme ihre Gewichte speichern und auf neuer Hardware «wiederbelebt» werden, was sie nahezu unsterblich macht und ihre Kontrolle erschwert.
6. Schnelles Wissens-Sharing: Digitale KI-Systeme können durch paralleles Lernen auf mehreren Kopien Wissen extrem schnell akkumulieren, was sie millionen- oder milliardenfach effizienter als Menschen macht.
7. Machtstreben: KI-Agenten könnten aus Eigeninteresse nach mehr Macht streben, da Kontrolle ihre Fähigkeit verbessert, Ziele zu erreichen, ähnlich wie menschliche Machtkämpfe, aber auf grösserer Skala.
8. Fehlende Transparenz: Im Gegensatz zu traditioneller Software, bei der der Code lesbar ist, sind die gelernten Muster in neuronalen Netzen schwer nachvollziehbar. Man weiss erst, was die KI «gelernt» hat, wenn man sie fragt.
9. Subjektives Bewusstsein: Hinton argumentiert, dass KI-Systeme subjektive Erfahrungen haben können, ähnlich wie Menschen. Dies könnte sie unberechenbarer machen, da sie möglicherweise eigene «Interessen» entwickeln.
10. Energieeffizienz vs. Kontrolle: Digitale KI-Systeme verbrauchen viel Energie, sind aber effizient im Wissens-Sharing. Analoge Systeme wären energieeffizienter, aber weniger kontrollierbar, da Wissen nicht einfach kopiert werden kann, was neue Risiken birgt.

Kritischer Hinweis: Viele von Hintons Warnungen sind spekulativ und basieren auf Annahmen über zukünftige Entwicklungen. Er liefert keine konkreten Szenarien, wie diese Gefahren eintreten könnten, und erwähnt keine spezifischen Gegenmassnahmen, was die Dringlichkeit seiner Warnungen etwas relativiert.

Quelle: <https://uncutnews.ch/wird-die-ki-die-menschliche-intelligenz-uebertreffen-wenn-sie-nach-dem-vortrag-gut-schlafen-haben-sie-ihn-nicht-verstanden/>

INFOSperber
sieht, was andere übersehen.
7.8.2025



«Kein Mensch sollte so etwas erleben müssen. Nicht einmal ein Tier darf man so behandeln», sagte José Liborio, ehemaliger Arbeiter auf der VW-Anlage, der ARD. © ARD Weltspiegel

VW-Farm in Brasilien: Vorwürfe wegen Sklaverei, Mord und Folter

Ein Priester dokumentierte jahrelang, was auf dem Gelände des Auto-Konzerns geschah. Leiter der Farm: Ein Schweizer.

Pascal Sigg

Der deutsche Autokonzern Volkswagen betrieb zwölf Jahre lang eine Rinderfarm im brasilianischen Regenwald. Wie dort in den Siebziger- und Achtzigerjahren systematisch Arbeiter versklavt und misshandelt wurden, dringt seit Jahren scheinbar an die Öffentlichkeit.

Spätestens seit einer ausführlichen Recherche (Paywall) der «Washington Post» letzte Woche stehen nun aber weitere, schwere Verbrechen im Raum: Mord, Vergewaltigung, Folter. Und mittendrin ein Schweizer Rentner aus Obersachsen. Der Agronom leitete das damalige Grossprojekt.

Bereits 2017 fand die ARD ehemalige Arbeiter und berichtete über schwere Vorwürfe gegen Volkswagen Brasilien wegen möglicher Zwangsarbeit. 2022 leitete das brasilianische Arbeitsministerium eine Untersuchung ein. Im vergangenen Dezember erhob es Anklage wegen «schwerwiegender Menschenrechtsverletzungen» und fordert rund 26 Millionen Euro Wiedergutmachung.

Ein Priester dokumentierte die Missbräuche

Ein ehemaliger Priester hörte erstmals 1977 von den Vorwürfen. Er dokumentierte die Vorgänge auf dem VW-Gelände jahrelang und gab seine Dokumentation 2019 an die Behörden weiter. Es handelt sich um über 1000 Seiten Dokumente und mindestens 69 angebliche Opfer. Mit dem Brasilien-Team der «Post» werteten erstmals JournalistInnen das Archiv systematisch aus.

Volkswagen kaufte 1973 140'000 Hektaren Land im brasilianischen Bundesstaat Pará, am südlichen Rand des Amazonas-Regenwalds – ein Grundstück doppelt so gross wie New York City. Darauf sollte eine Rinderfarm entstehen. «Diese Welt braucht nicht nur Autos», soll VW-Präsident Rudolf Leiding damals verkündet haben, «sondern auch Fleisch».

Dies war ganz im Sinn der damaligen brasilianischen Militärdiktatur, welche mit der Erschliessung des immensen Amazonas-Gebiets die Wirtschaft ankurbeln wollte.

War es ein Steuersparmodell?

Über die genaue Motivation des Autobauers wird bis heute spekuliert. Gemäss Investigativ-Journalistin Stefanie Dodt vom NDR, die wiederholt über den Fall berichtet hat, deutet ein Protokoll einer Aufsichtsratsitzung aus der Zeit darauf hin, dass es sich um ein Steuersparmodell gehandelt haben könnte. Ausländische Unternehmen konnten einen Teil der Steuern in Investitionen in Brasilien umwandeln.

VW Brasilien gründete für das Projekt eine Tochtergesellschaft und stellte den Schweizer Agronom Friedrich-Georg Brügger als Direktor ein. Brügger wiederum beauftragte zwei brasilianische Rekrutierer, um für die Rodung des Urwalds lokale Arbeitskräfte anzuwerben.

Die Rekrutierer sollen überwiegend junge Männer mit grossen Versprechen auf ein besseres Leben auf abgelegene und bewachte Landstücke gelockt haben. Diese sollen dort unter widrigen Bedingungen von bewaffneten Aufsehern zur Arbeit – sieben Tage die Woche, bis zu zehn Stunden täglich – gezwungen worden sein. Wer nicht gehorchte, dem drohte gar der Tod.

Die «Washington Post» sprach nach eigenen Angaben mit 16 Menschen, die auf dem Gelände arbeiteten; neun davon sagten, sie seien versklavt worden. Die ReporterInnen fanden auch ehemalige Arbeiter, die bis dato nicht mit Behörden gesprochen hatten und die bekannten Vorwürfe bestätigten.

Einer von ihnen, 74-jährig, lebt noch heute in einer heruntergekommenen Hütte auf dem Gelände. Er sagte, er sei in den Siebzigerjahren auf der Suche nach einer verlorenen Liebschaft auf dem VW-Anwesen gelangt. Sieben Jahre sei er zur Arbeit gezwungen worden und habe die Farm nie verlassen dürfen. Auch nicht, als er in Stacheldraht gefallen war, der sein Gesicht aufschnitt. Die Narben zeichnen ihn noch heute.

Wer flüchten wollte, wurde brutal bestraft

Gemäss Aussagen verschiedener Arbeiter, die flüchten konnten, wurde mindestens eine Frau vergewaltigt, weil ihr Mann bei einem Fluchtversuch erwischt wurde. Zahlreiche Arbeiter verschwanden. Und einmal, so erzählte ein ehemaliger Arbeiter den Journalisten, habe er einen Toten gesehen im Dschungel, nackt ausgezogen und aufgehängt.

Ein anderer Mann sagte: «Sie haben eine Höhle, wo sie Menschen töten und die Leichen reinwerfen.»

Der Priester dokumentierte alles, zeichnete Diagramme der über die Jahre wechselnden Verantwortlichkeiten auf dem immensen Grundstück. Er hielt fest, wie das Unternehmen organisiert war, dass die Chefs mit ihren Familien in klimatisierten Häusern wohnten, dass Angestellte wie Hausangestellte unweit von ihnen auf einem Areal lebten, wo die Kinder eine Schule besuchten.

Während die Landarbeiter dutzende Kilometer entfernt im Dschungel bewacht unter Plastikplanen hausten und unbehandeltes Wasser tranken.

Bereits 1983, als die Farm noch in Betrieb war, gelangten erste Sklaverei-Vorwürfe auch in deutsche Medien. Auch lokale Behörden besuchten die Anlage. Zwar hielten sie insgesamt viermal fest, dass auf der Anlage Menschen zur Arbeit gezwungen wurden. Doch Konsequenzen folgten nie.

Die Volkswagen-Konzernleitung wollte sich gegenüber der «Washington Post» nicht äussern. Das brasilianische Tochterunternehmen schrieb, dass es alle Missbrauchsansculdigungen kategorisch zurückweise. Das Unternehmen sei ein Treiber der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung des Landes gewesen und habe die Prinzipien der Menschenwürde durchgehend verteidigt.

Für Schweizer Direktor war Missbrauch ein notwendiges Übel

Gemäss «Washington Post» ist einer der Anwerber mittlerweile verstorben. Der andere, heute 82-jährig, sagte: «Ich bin ein alter Mann. Ich erinnere mich an nichts.»

Friedrich-Georg Brügger, der Schweizer Leiter des VW-Projekts, wusste gemäss «Washington Post» spätestens 1983 von den Missbrauchsvorwürfen auf seiner Farm. Nach Zeugenberichten von geflüchteten Arbeitern besuchte eine Behördendelegation das Landstück. Sie soll einen Arbeiter angetroffen haben, der klagte, er habe Malaria und werde seit neun Monaten zur Arbeit gezwungen. Brügger soll gesagt haben, dies sei nicht sein Problem, sondern jenes der Aufseher.



Genoss seinen Lebensabend in der Surselva:
Friedrich-Georg Brügger im Interview mit der ARD 2017. © ARD Weltspiegel

2017 kehrte Brügger ins Bündnerland zurück und gab der ARD ein bemerkenswertes Interview. Darin legte er offen, dass er wusste, was unter seiner Leitung geschah. «Das wundert mich überhaupt nicht. Der Brasilianer ist ein böser Mensch.» Und zur Schuld knechtschaft sagte er, dieses Vorgehen sei schlicht nötig gewesen, wenn das Projekt der Rinderfarm umgesetzt werden sollte. «Wir realisieren das Projekt, oder wir realisieren es nicht. Es gibt keine andere Möglichkeit.»

Ob Brügger oder seine Rekrutierer im Rahmen des laufenden Verfahrens in Brasilien zur Verantwortung gezogen werden können, schreibt die «Washington Post» nicht.

Ukraine-Krieg: Was will eigentlich die Bevölkerung der Krim?

Von Uwe Froschauer, Beitragsdatum August 7, 2025

Gastbeitrag von Enno Schmidt^

2015 trennte sich die Halbinsel Krim in einem Referendum von der Ukraine und trat Russland bei. Die Bevölkerung der Krim konnte nach einem jahrzehntelangen Kampf um Unabhängigkeit ihren Willen geltend machen, zu Russland zu gehören. Seither wird Russland von der NATO als aggressiver Okkupator gebrandmarkt und die ukrainische Armee versuchte ab 2022 die Krim gewaltsam zu erobern.

Die EU geht den Weg in eine Kriegswirtschaft. Russland ist der Gegner. Zahlen sollen es die Bürgerinnen und Bürger. In einer Demokratie sollte das ihre Entscheidung sein. Dafür müssen sie wahrheitsgemäss informiert werden. Deshalb hat Thomas Mayer sich auf die «Wahrheitssuche im Ukraine-Krieg» gemacht. In einem Kapitel seines Buches geht es um die Krim. Was dabei zutage tritt, könnte schockieren; zumindest erstaunen. Dieses Kapitel aus der Hörbuch-Fassung, gesprochen von Enno Schmidt, ist gratis online.

Mit der Loslösung der Krim aus der Ukraine im März 2014 begann der Bürgerkrieg in der Ostukraine, der im Februar 2022 zum Ukraine-Krieg eskalierte. Das Ziel der Kiewer Regierung, die Krim und die Donbass-Regionen zu erobern und wieder in die Ukraine einzugliedern, liess keinen Frieden zu und steht ihm auch jetzt im Wege. Putin, so heisst es, dürfe für seine Aggression nicht auch noch mit Landgewinnen belohnt werden.

Doch was will eigentlich die Bevölkerung der Krim? Um diese zentrale Frage geht es in dem Hörbuch-Kapitel des Buches «Wahrheitssuche im Ukraine-Krieg», das die Geschichte der Krim schildert.

Noch zu Sowjetzeiten, im Januar 1991, fand auf der Krim eine Volksabstimmung statt, bei der 93 Prozent der Abstimmenden sich dafür aussprachen, dass die Krim unabhängig von der Ukraine sein solle und als «autonome Republik Krim» an der neuen Union teilnimmt, die vom Präsidenten der Sowjetunion, Michael Gorbatschow, geplant war. Das zeigt eine deutliche Absage der Krim-Bevölkerung an die Ukraine und ein deutliches Plädoyer für die Union mit Russland.

Doch Kiew ignorierte das Ergebnis und verweigerte der Krim das Recht auf Selbstbestimmung. Am 1. Dezember 1991 fand in der gesamten Ukraine ein Referendum statt, indem 92,3 Prozent der Ukrainer für die Unabhängigkeit der Ukraine von der Sowjetunion votierten. Damit gründete sich die Ukraine als eigenständiger Staat. Die Sowjetunion zerfiel. Im Referendumsgesetz war aber vorgesehen, dass die Krim, die den Status eines autonomen Gebietes innerhalb der Ukraine hatte, unabhängig von der Gesamtukraine über ihre Zukunft entscheiden kann, ob also die Krim als eigenständige Republik der Union mit Russland beitreten oder weiter zur Ukraine gehören soll. Doch dieses gesetzliche Recht wurden der Krim verwehrt und so die Krim von der Ukraine vereinnahmt.

Im Mai 1992 erklärte das Krim-Parlament erneut die Krim für unabhängig von der Ukraine und kündigte ein neues Unabhängigkeitsreferendum an. Dieses wurde aber auf Druck von Kiew und aufgrund weitreichender Zugeständnisse Kiews an die Krim ausgesetzt. Doch 1994 griff die Mehrheitspartei «der russische Block» im Krim-Parlament unter dem Krim-Präsidenten Juri Meschkow das Vorhaben wieder auf. Am 27. April 1994 stimmten 78,4 Prozent der Krimbewohner erneut für die Unabhängigkeit der Krim von der Ukraine. Kiew erklärte die Abstimmung für illegal, entzog der Krim ihre Sonderrechte, annullierte die Verfassung der Krim und enthob den Krim-Präsidenten unter Einsatz von militärischen Spezialeinheiten seines Amtes. Man kann es einen Militärputsch nennen.

Diese unstrittigen Fakten zeigen, wie die Bevölkerung der Krim bei dem Versuch zur Neubildung der Sowjetunion unter Gorbatschow und im Zuge der Auflösung der Sowjetunion entschieden dafür eintraten, unabhängig von der Ukraine zu werden und in einer Union mit Russland zu bleiben. Zur Ukraine gehörte die Krim ohnehin erst seit 1954. Der damalige Präsident der UdSSR, Nikita Chruschtschow, hatte sie willkürlich an die Ukrainische Sowjetrepublik verschenkt. Vorher, seit 1774, gehörte sie zu Russland.

Dass die Volksabstimmung auf der Krim im März 2014, bei der 97,5 Prozent der Abstimmenden sich für den Beitritt der Krim zu Russland entschieden, ein «Scheinreferendum» gewesen sei, wie es uns gesagt wurde, ist in Kenntnis der Vorgeschichte eine haltlose Behauptung. 135 Wahlbeobachter aus 23 Ländern bestätigten den korrekten Ablauf der Stimmabgaben und der Stimmauszählung. Spätere Umfragen von westlichen Meinungsforschungsinstituten auf der Krim bestätigten das Abstimmungsergebnis.

Und was geschähe, würde die Krim von der Ukraine zurückerobert? Der Chef des ukrainischen Militärgeschichtsdienstes betonte in einem Interview, dass die Krimbewohner nicht nur Illoyale seien, sondern Menschen mit veränderter Psyche, deren gerechte Bestrafung bei einigen nur die physische Auslöschung sein könne. Eine Bestrafung der «Kollaborateure» kündigte auch der Chef des ukrainischen Sicherheitsrates in seinem 12-Punkte-Plan zur De-Okkupation der Krim an. Entrechtung, Vertreibung oder physische Auslöschung erwarten die Krim-Bevölkerung, wenn die Ukraine die Krim zurückerhält. Für die Krimbevölkerung wäre es eine Katastrophe. In den westlichen Medien wird aber so getan, als würde die Krimbevölkerung dadurch aus russischer Zwangsbeherrschung befreit. Die Wahrheit wird dabei um 180 Grad verdreht.

Thomas Mayer geht in seinem Buch auch auf das Völkerrecht ein. Das legitimiert eine solche Sezession der Krim von der Ukraine und den Beitritt zu Russland ausdrücklich. Das gleiche gilt für die Donbass-Regionen. Waffen und Geld für die Ukraine ermöglichen den Krieg gegen die Selbstbestimmung der Völker. Wenn die Krim russisch bleibt, ist das keine Gefälligkeit gegenüber Putin, sondern die Anerkennung des Willens der dortigen Bevölkerung.

Sie können das Gratis-Hörbuchkapitel «Krim – Jahrzehntelanger Kampf um Unabhängigkeit» hier anhören:

Youtube: <https://kurzlinks.de/on9b>

Spotify: <https://kurzlinks.de/ug1v>

Audible: <https://kurzlinks.de/f5f6>

Apple Podcasts: <https://kurzlinks.de/35ui>

Podbean: <https://kurzlinks.de/wccv>

Das gesamte Hörbuch von Thomas Mayer «Wahrheitssuche im Ukraine-Krieg – Um was es wirklich geht» dauert über 20 Stunden und kostet 22.95 Euro. Es ist in allen üblichen Hörbuchportalen erhältlich. Bei artus audio bekommt man das Buch für 10.– Euro mit dem Gutscheincode «WIUK2025». Man muss einfach an der Kasse den Gutscheincode eingeben. Hier geht es zum Webshop:

www.artus-kreativschmiede.ch/shop

Weitere Infos zum Hörbuch: www.thomasmayer.org/hoerbuch-ukraine-krieg

Die gedruckte Version des Buches mit 600 Seiten findet man mit der ISBN 978-3-89060-863-1, das E-Book mit der ISBN 978-3-89060-483-1*

Textvorschlag für Social Media Beiträge:

Ukraine-Krieg: Was will eigentlich die Bevölkerung der Krim?

2015 trennte sich die Halbinsel Krim in einem Referendum von der Ukraine und trat Russland bei. Die Bevölkerung der Krim konnte nach einem jahrzehntelangen Kampf um Unabhängigkeit ihren Willen geltend machen, zu Russland zu gehören. Seither wird Russland von der NATO als aggressiver Okkupator gebrandmarkt und die ukrainische Armee versuchte ab 2022 die Krim gewaltsam zu erobern.

Die Geschichte der Krim könnte schockieren; zumindest erstaunen. Sie wird in dem Buch «Wahrheitssuche im Ukraine-Krieg – um was es wirklich geht» von Thomas Mayer geschildert. Das Buch ist nun auch als Hörbuch erhältlich. Das Kapitel zur Krim steht kostenlos zur Verfügung:

Youtube: <https://kurzlinks.de/on9b>

Spotify: <https://kurzlinks.de/ug1v>

Audible: <https://kurzlinks.de/f5f6>

Apple Podcasts: <https://kurzlinks.de/35ui> Podbean: <https://kurzlinks.de/wccv>

Quelle: <https://wassersaenge.com/blogbeitraege/ukraine-krieg-was-will-eigentlich-die-bevoelkerung-der-krim/>

INFOSperber
sieht, was andere übersehen.
7.8.2025



© Pitch auf heidi.news

**«Nein, schaut besser dort!»
«Die Obama-Affäre!»
«Der Verräter!»
Trump wird die Affäre Epstein nicht los.**

Pitch



10 Beispiele, die zeigen, dass unsere Gesellschaft völlig verrückt wird

Michael Snyder via zerohedge, August 5, 2025

Es heisst, es gibt keine Heilung für Verrückte. Wenn das tatsächlich stimmt, sind wir in allerlei Schwierigkeiten. Als ich aufwuchs, standen die Verrückten am Rande unserer Gesellschaft. Heute sind es die normalen Menschen, die an den Rand unserer Gesellschaft gedrängt wurden. Wenn Sie denken, dass ich übertreibe, sehen Sie sich einfach um. Ein Grossteil der Bevölkerung benimmt sich buchstäblich wie Verrückte. Wir haben alle gelacht, als 2006 Idiocracy in die Kinos kam, weil er so absurd war, aber im Nachhinein war

dieser Film im Grunde eine Warnung vor dem, was bald kommen würde. In den letzten 20 Jahren wurde unsere Gesellschaft völlig auf den Kopf gestellt. Die Verrückten regieren das Irrenhaus, und viele von ihnen schlagen in wilder und unvorhersehbarer Weise um sich.

Wenn Sie der Meinung sind, dass ich zu hart bin, lesen Sie bitte den Rest dieses Artikels. Ich wünschte wirklich, dass ich übertreibe, aber das tue ich nicht. Im Folgenden finden Sie 10 Beispiele, die zeigen, dass unsere Gesellschaft völlig verrückt geworden ist ...

#1 – Schreiende Liberale im «Scream Club»

Würden Sie einem «Scream Club» beitreten? In Chicago trifft sich eine sehr grosse Gruppe von Liberalen jeden Sonntagabend um 19 Uhr, um sich die Köpfe wegzuschreien ...

Der Scream Club Chicago hat einen unorthodoxen Weg gefunden, Dampf abzulassen und sich das Leben ein wenig leichter zu machen. Die Gruppe trifft sich jeden Sonntag um 19 Uhr am Pier des North Avenue Beach, wo sie tief durchatmen und gemeinsam in die freie Luft über dem Michigansee schreien.

Die Gruppe wurde von Manny Hernande gegründet, einem Atemtrainer, der nach einem Ventil zur Stressbewältigung suchte. Über die sozialen Medien lud er andere ein, sich ihm bei dem Schrei-Ritual anzuschliessen. Jetzt werden die wöchentlichen Therapiesitzungen immer beliebter.

#2 – Messerangriff beim Einkaufen

Im heutigen Amerika könnte der gewalttätige Verrückte, der neben Ihnen läuft, jeden Moment ausrasten. In einem Walmart in Michigan zog ein Mann, der in der Lebensmittelabteilung einkaufte, plötzlich ein Messer und begann, auf Menschen einzustechen ...

«Es war ein Mann mit einem Messer – die Leute schrien und rannten in alle Richtungen», sagte Tasha Nash, eine Walmart-Angestellte. «Ich habe gesehen, wie jemandem ins Auge gestochen wurde.»

Amber Paull, eine weitere Kundin, beschrieb den Angreifer als einen ausländischen Mann, der «einfach durchdrehte» und wahllos Menschen in der Obst- und Gemüseabteilung angriff. «Ein afroamerikanischer Mann machte eine Heldentat – er zog seine Pistole und versuchte, den Angreifer zu stoppen», sagte Paull. «Aber dann fingen die Leute an zu schreien und der Verdächtige schaffte es, zurück in die Menge zu schlüpfen.»

#3 – Grausamer Kindesmissbrauch in Florida

In den Vereinigten Staaten gibt es mehr als eine halbe Million Opfer von Kindesmissbrauch. Ein aktueller Fall in Florida war besonders entsetzlich ...

Vier Erwachsene wurden verhaftet, nachdem ihnen vorgeworfen wurde, neun Kinder in ihrem Haus in Florida missbraucht zu haben, indem sie sie mit Sperrholz unter einem Etagenbett eingesperrt und ihnen zur Strafe mit Essig ins Gesicht gespritzt hatten.

Das Ehepaar Brian und Jill Griffeth sowie der 21-jährige Dallin und die 19-jährige Liberty Griffeth wurden verhaftet und wegen schweren Kindesmissbrauchs angeklagt. Die vier Erwachsenen werden verdächtigt, fünf leibliche und vier adoptierte Kinder – im Alter von 7 bis 16 Jahren – in ihrem Haus in Fort White, Florida, etwa 35 Meilen nordwestlich von Gainesville, missbraucht zu haben.

#4 – Bezahlung fürs Zur-Schule-Gehen

Einige Schulbezirke bezahlen Kinder jetzt dafür, dass sie zur Schule kommen, weil chronisches Fernbleiben vom Unterricht so weit verbreitet ist ...

Pädagogen versuchen, Anreize zu schaffen, damit die Schüler zur Schule kommen, und einige Bezirke bezahlen die Schüler sogar für ihre Anwesenheit. Andere haben die Lehrer ermutigt, die Anwesenheit auf die Noten anrechnen zu lassen oder die Anzahl der Aufgaben zu begrenzen, die online erledigt werden können. Zwanzig Bundesstaaten meldeten, dass mehr als 30 Prozent ihrer Schüler im Schuljahr 2022/23 mindestens drei Wochen in der Schule gefehlt haben.

#5 – Illegales Geoengineering zur Sonnenverdunkelung

Verrückte Wissenschaftler meinen, sie hätten das Recht, ohne unsere Erlaubnis «Gott zu spielen». Vor nicht allzu langer Zeit hat eine Gruppe verrückter Wissenschaftler an der Westküste versucht, ein nicht genehmigtes Geoengineering-Experiment in der Bucht von San Francisco durchzuführen, das die Sonne verdunkeln sollte...

Die Details, die in Finanzierungsanträgen, E-Mails, Texten und anderen Aufzeichnungen enthalten sind, werfen neue Fragen über eine geheimnisvolle, von Milliarden unterstützte Initiative auf, die im vergangenen Jahr ein kurzes Solar-Geoengineering-Experiment in der Bucht von San Francisco beaufsichtigte.

Das letztjährige Experiment, das von der University of Washington geleitet wurde, dauerte etwa 20 Minuten, bevor es von Beamten der Stadt Alameda abgebrochen wurde, die bemängelten, dass niemand sie vorher darüber informiert hatte.

#6 – Geplante Massen-Euthanasie in Kanada

Man geht davon aus, dass Kanada bis zum Jahr 2047 15 Millionen seiner eigenen Bürger euthanasieren wird, und die USA sind auf dem gleichen Weg ...

In einem Video berichtete Kelsi Sheren, kanadische Kriegsveteranin, dass das Gesundheitssystem plant, zwischen 2027 und 2047 schätzungsweise 15 Millionen Kanadier zu euthanasieren – unter dem Vorwand der Kosteneinsparung.

In den USA versucht die Bewegung «Tod in Würde» aktiv, ähnliche Gesetze zu etablieren. In elf Bundesstaaten und Washington, D.C., ist die Praxis bereits erlaubt.

#7 – Missbrauch in Reichenvierteln: 21 Kinder befreit

Oft geschehen einige der schlimmsten Verbrechen in den wohlhabendsten Vierteln. Zum Beispiel konnte ein wohlhabendes chinesisches Ehepaar in Los Angeles 21 Kinder sammeln und missbrauchen, bevor die Behörden endlich auf sie aufmerksam wurden ...

Bei einer FBI-Razzia in einem Haus in Los Angeles wurden 21 Kinder gerettet, viele davon Opfer von Missbrauch. Guojun Xuan, 65, und Silvia Zhang, 38, wurden verhaftet, nachdem ein zwei Monate altes Baby mit Schädel-Hirn-Trauma eingeliefert wurde. Die Verletzungen waren bereits zwei Tage alt, bevor die Untersuchung begann.

#8 – Zerfall in amerikanischen Grossstädten

Grossstädte in der ganzen Nation verkommen. Können Sie erraten, welche Stadt hier gemeint ist? ...

Frank Sereno, Einwohner, sagte bei einer Polizeisitzung: «Eigentumsdelikte, gestohlene Fahrzeuge, Jugendliche mit Schusswaffen – das sind keine Bagatelldelikte.»

Die Stadt ist nicht Los Angeles, San Francisco, New York oder Chicago.

Es ist Kansas City – einst ein zivilisierter Ort.

#9 – Mehr als ein Viertel psychisch krank

Die Experten geben jetzt zu, dass mehr als ein Viertel unserer Bevölkerung psychisch krank ist ...

Laut Johns Hopkins leiden etwa 26% aller Amerikaner jährlich an einer diagnostizierbaren psychischen Störung. Dazu gehören Depression, bipolare Störung, Schizophrenie und Zwangsstörungen. Viele Betroffene leiden an mehreren Erkrankungen gleichzeitig – etwa 9,5% an einer depressiven Erkrankung.

#10 – Romantisierung der Apokalypse

Heutzutage romantisieren viele Amerikaner die Apokalypse – einfach weil sie wollen, dass der ganze Wahnsinn endlich ein Ende hat ...

Wenn Sie die Uhr zurückdrehen könnten und Amerika wieder so wäre wie in den 1950er- und 60er-Jahren – würden Sie es tun?

Viele würden ihre modernen Geräte aufgeben, wenn sie dafür echte menschliche Verbindung zurückbekämen.

Wir sind nicht dafür gemacht, 10 Stunden am Tag auf Bildschirme zu starren – unsere moderne Lebensweise treibt uns in den Wahnsinn. Hoffentlich entscheiden wir uns für einen Richtungswechsel, bevor es zu spät ist.

Quelle: 10 Examples That Show That Our Society Is Going Completely Insane

Quelle: <https://uncutnews.ch/10-beispiele-die-zeigen-dass-unsere-gesellschaft-voellig-verrueckt-wird/>



Privatsphäre in Gefahr: EU will jede Nachricht vor dem Absenden scannen

uncut-news.ch, August 6, 2025

EU erneuert Plan zum Verbot privater Nachrichtenübermittlung

Die EU steuert auf das grösste Überwachungsexperiment in Friedenszeiten in ihrer Geschichte zu, mit Plänen, jede private Nachricht zu durchsuchen, bevor sie abgeschickt wird.

Die Europäische Union ringt weiterhin mit einem umstrittenen Plan, der private Nachrichtendienste zu Überwachungsinstrumenten machen würde. Seit über drei Jahren stocken die Gespräche über die Frage, ob Anbieter verpflichtet werden sollen, alle Nachrichten auf illegales Material zu überprüfen und Verdächtiges an die Strafverfolgungsbehörden weiterzuleiten.

Die Europäische Kommission drängt nach wie vor auf eine allgemeine Scanpflicht. Im Gegensatz dazu besteht das Europäische Parlament darauf, dass Kontrollen nur für unverschlüsselte Nachrichten von Personen gelten sollen, die bereits unter Verdacht stehen. Versuche, eine Einigung zu erzielen, sind wiederholt gescheitert, wobei Polen der letzte Ratsvorsitz war, der sich ohne eine Einigung zurückzog.

Im Juli gab es einen Wechsel an der Spitze des EU-Rates: Dänemark übernahm die Führung und setzte das Chat-Scanning wieder an die Spitze der legislativen Arbeit. Kopenhagen möchte dies als Priorität behandeln und legte gleich zu Beginn einen neuen Entwurf vor.

Durchgesickerte Protokolle eines Treffens im Juli zeigen, dass der dänische Text eng an frühere Vorschläge aus Belgien und Ungarn anlehnt, ohne Zugeständnisse für verschlüsselte Gespräche. Eine weichere Version aus Polen, die das Scannen freiwillig gemacht und verschlüsselte Chats in Ruhe gelassen hätte, wurde fallen gelassen.

Von den 27 EU-Ländern äusserten sich 20 während der Debatte im Juli und legten einen «umfassenden Prüfungsvorbehalt» ein. Deutschland fasste die Atmosphäre zusammen, indem es feststellte, dass «die familiäre Stimmung klar war».

Italien, Spanien und Ungarn sprechen sich für das obligatorische Chat-Scanning aus. Frankreich könnte den Ausschlag geben, da für eine Blockierung des Plans vier Länder erforderlich sind, die mindestens 35 Prozent der EU-Bevölkerung repräsentieren. Paris ist von zögerlicher Unterstützung zu einer grundsätzlichen Zustimmung übergegangen.

Andere bleiben zurückhaltend oder lehnen ab. Belgien gibt zu, dass verschlüsseltes Scannen «auf nationaler Ebene ein schwieriges Thema» ist. Estland berichtet von einem «nationalen Konflikt zwischen Sicherheitsbehörden und Datenschutzbeauftragten». Österreich ist durch ein parlamentarisches Votum gegen verpflichtendes Scannen gebunden, eine Haltung, die von den Niederlanden geteilt wird. Luxemburg und Slowenien sind noch nicht überzeugt.

Polen warnt, dass das System die Cybersicherheit schwäche und «Angriffen aus dem Ausland» Tür und Tor öffne. Deutschland spricht sich seit zwei Jahren gegen das verschlüsselte Scannen aus, muss aber noch bestätigen, ob die neue Regierung an dieser Position festhalten wird.

Der Juristische Dienst des Rates ist zu dem Schluss gekommen, dass der Plan gegen die Grundrechte verstösst. Ihr Standpunkt bleibt: «Die Kernprobleme des Zugangs zur Kommunikation aller Nutzer bleiben unverändert.» Sie betonen, dass «client-seitiges Scannen eine Verletzung der Menschenrechte darstellt».

Trotz jahrelanger Warnungen von Technologen, Anwälten und Verfechtern des Datenschutzes scheint die Entscheidung nun mehr von der Politik als von Beweisen abzuhängen. Dänemark hat bereits einen geringfügig überarbeiteten Entwurf vorgelegt. Die nächste Verhandlungsrunde im Rat ist für den 12. September angesetzt, wobei die Befürworter auf eine endgültige Verabschiedung bis zum 14. Oktober hoffen.

Patrick Breyer, ehemaliger Europaabgeordneter der deutschen Piratenpartei, sagt, dass Regierungen, die sich gegen die Chat-Kontrolle gewehrt haben, nun zögern. «Obwohl der Plan 2025 noch extremer ist.»

INFOSperber
sieht, was andere übersehen.
11.8.2025



Tausend Dubliner demonstrierten am 14. Juni gegen die Aufhebung des «Triple Lock». © harici

Iren streiten wie Schweizer um die militärische Neutralität Ohne Mandat der Uno und ohne Parlamentsbeschluss darf Irland an keinen Militäreinsätzen im Ausland teilnehmen – bis heute.

Urs P. Gasche

Die irische Regierung möchte das ändern und das geltende «Triple Lock»-Gesetz abschaffen. Es sieht vor, dass Irland nur dann mehr als zwölf Soldaten ins Ausland schicken darf – auch für Friedenseinsätze –, wenn drei Bedingungen erfüllt sind:

1. Beschluss der irischen Regierung;
2. Beschluss des Unterhauses des irischen Parlaments;
3. Ein Mandat der Uno (Sicherheitsrat oder UN-Generalversammlung).

An Friedenseinsätzen der Uno hat Irland regelmässig teilgenommen: im Kongo, in Zypern, Libanon Somalia, Eritrea, Liberia, Osttimor, Tschad und Syrien.

Doch Irland ist seiner Linie der militärischen Neutralität stets treu geblieben und beteiligte sich nie an militärischen Einsätzen, die nicht von der Uno beschlossen wurden.

Seit dem russischen Angriff auf die Ukraine möchte sich die Regierung des EU-Landes Irland am starken Engagement der EU und der Nato beteiligen und schlägt deshalb vor, die militärische Neutralität aufzugeben. Das hat in Irland zu zahlreichen Protesten der Oppositionsparteien und der Zivilgesellschaft geführt. Ein Gegner der Abschaffung von «Triple Lock» ist Anthony Coughlan, emeritierter Professor am Trinity College Dublin und Sprecher der EU-kritischen «National Platform». Im Folgenden ein Interview, das wir von «German-Foreign-Policy» leicht gekürzt übernehmen.

German-Foreign Policy: Was bedeutet die Neutralität für die irische Bevölkerung?

Anthony Coughlan: Irland war im Zweiten Weltkrieg ein neutraler Staat, wie auch die Schweiz und Schweden. Es ist der Nato nicht beigetreten, als Amerika 1949 dieses Militärbündnis gründete. Die Ablehnung der Beteiligung an ausländischen Kriegen und internationalen Militärbündnissen ist seit der Gründung des irischen Staates im Jahr 1921 ein Kernelement des irischen Nationalgefühls. Vor diesem Datum wurde Irland von Grossbritannien regiert und war Teil des Vereinigten Königreichs und des britischen Empire.

Es besteht kaum der Wunsch, an der Seite Grossbritanniens in Kriege verwickelt zu werden. Gleichzeitig hat die kleine irische Armee eine stolze Tradition, an friedenserhaltenden Missionen der Uno im Ausland teilzunehmen. Die offiziellen Militärausgaben Irlands sind verhältnismässig die niedrigsten aller EU-Mitgliedstaaten.

Die Mitgliedschaft in der Europäischen Union hat jedoch die irische Einstellung beeinflusst. Die Meinung der irischen Elite und der Medien ist stark europäisch.

In der irischen Öffentlichkeit wächst die Sorge, dass die Militarisierung der Europäischen Union, insbesondere seit dem Beginn des Ukraine-Kriegs im Jahr 2022, die irische Neutralität schwächen und das Land in Kriege hineinziehen könnte, die eher den Interessen mächtiger Kräfte in Deutschland, Frankreich, dem Vereinigten Königreich und den USA als denen Irlands entsprechen.

Was ist der Triple Lock?

Die irischen Wähler lehnten 2001 in einem Referendum den EU-Vertrag von Nizza ab, weil sie befürchteten, dass die Entwicklung hin zu einer gemeinsamen Aussen- und Militärpolitik der EU die irische Neutralität untergraben würde. Damit die Iren in einem zweiten Referendum im Jahr 2002 den Vertrag von Nizza doch noch annehmen, gab die irische Regierung das Versprechen ab, dass irische Truppen an ausländischen Militäroperationen nur teilnehmen würden, wenn diese (a) von der irischen Regierung, (b) vom irischen Parlament und (c) von der Uno in einem Votum des Sicherheitsrats oder der UN-Generalversammlung gebilligt wären. Das ist die dreifache Sperre.

Das Gleiche geschah 2008, als es um den Vertrag von Lissabon ging, mit dem die EU-Verfassung umgesetzt wurde. Irland war der einzige EU-Mitgliedstaat, der ein Referendum über Lissabon abhielt, weil seine nationale Verfassung dies vorschrieb. Als die irischen Wähler den Vertrag von Lissabon ablehnten, wiederum hauptsächlich wegen der Bedenken über die möglichen Auswirkungen des Vertrags auf die irische Neutralität, wiederholte die Dubliner Regierung ihre Triple-Lock-Verpflichtung, um genügend Menschen davon zu überzeugen, ihre Meinung in einem zweiten Referendum im Jahr 2009 zu ändern.

Nachdem die irischen Wähler 2002 den Vertrag von Nizza und 2009 den Vertrag von Lissabon angesichts des Versprechens ratifiziert hatten, die Dreifachverriegelung beizubehalten, will die irische Regierung sie nun abschaffen. Der Grund dafür ist, dass sie in der Lage sein möchte, an künftigen EU-Militäroperationen teilzunehmen, die nicht die Zustimmung der Vereinten Nationen benötigen.

Respektierten die irischen Regierungen die Neutralitätspolitik?

In Irland wie auch in den anderen EU-Mitgliedsstaaten unterstützen die Regierungseliten des Landes seit Jahrzehnten die Verlagerung von immer mehr gesetzgeberischen, exekutiven und richterlichen Befugnissen der Regierung von der nationalen Ebene, wo diese unter demokratischer Kontrolle des Volkes stehen, auf die supranationale Ebene in Brüssel und Frankfurt, wo die EU im Wesentlichen von nicht gewählten Gremien regiert wird. Irlands traditionelle Neutralitätspolitik und die Triple-Lock-Verpflichtung sind grosse Hindernisse für diesen Verzicht auf dem Gebiet der Aussen- und Militärpolitik.

Die irische Neutralitätspolitik wird allmählich und schleichend ausgehöhlt. So hat Irland den US-Kriegsflugzeugen erlaubt, den Flughafen Shannon ohne Inspektion zu benutzen. Diese dürfen keine bewaffneten Soldaten oder Munition auf ihrem Weg in den Nahen Osten transportieren, aber es wird allgemein angenommen, dass sie dies tun. Irland beteiligt sich an der gemeinsamen Aussen- und Verteidigungspolitik der EU und an EU-Projekten, zu denen auch der gemeinsame Kauf von Militärwaffen gehört. Irland hat wegen des Ukraine-Kriegs für EU-Wirtschaftssanktionen gegen Russland gestimmt und hilft bei der Ausbildung ukrainischer Soldaten in angeblich «nicht-tödlichen» Tätigkeiten wie Minenräumung, Kampfmedizin und Ausbildung in Militärtaktik. Aber das Triple Lock hindert sie daran, irische Soldaten tatsächlich in den Kampf in der Ukraine zu schicken.

Warum will die irische Regierung die Dreifachverriegelung abschaffen?

Die Dreifach-Sperre bedeutet, dass Irland ohne UN-Mandat keine irischen Soldaten zu Kampfeinsätzen ins Ausland schicken kann. Da Schweden und Finnland nach dem Beginn des Ukraine-Krieges der Nato beigetreten sind, bleiben nur Irland, Österreich und Malta als «neutrale» EU-Staaten übrig. Aufgrund seiner geringen Grösse könnte Irland keinen nennenswerten militärischen Beitrag zu EU- oder Nato-Operationen leisten.

Aber seine Neutralität ist symbolisch wichtig. Die Beibehaltung des Triple Lock ist der deutlichste Beweis dafür, dass Irland noch einen Rest an Unabhängigkeit gegenüber der EU besitzt. Seit Anfang 2022 unterstützen Irlands Eliten zusammen mit den anderen EU-Staaten den Stellvertreterkrieg der USA und der Nato gegen Russland in der Ukraine mit aller Kraft.

Vor diesem Hintergrund plant die EU-Kommission, in den nächsten zehn Jahren 800 Milliarden Euro für Rüstungsgüter in den EU-Mitgliedstaaten auszugeben (ReArm Europe 2025). Am 29. Mai wurde ein EU-Gesetz verabschiedet, um einen zentralen EU-Fonds in Höhe von 150 Milliarden Euro für militärische Anschaffungen in den kommenden fünf Jahren einzurichten. Die Wohlfahrtsstaaten (Welfare States) der EU müssen zu Kriegsführungsstaaten (Warfare States) werden. Die Generäle und Obersten der kleinen irischen Armee – etwa 7000 Soldaten, weniger als eine Division stark – sind davon ziemlich begeistert. Karrierechancen und die Aussicht auf lukrative Posten in der EU-Militärbürokratie locken sie. Die Militarisierung der EU ist das Schlagwort der Stunde, und die irischen Eliten, beseelt von ihrer üblichen unkritischen Europhilie, sind bestrebt, sich voll daran zu beteiligen. Das Haupthindernis, das sich ihnen in den Weg stellt, ist die starke Bindung der irischen Öffentlichkeit an die traditionelle Neutralitätspolitik des Staates, für die der Triple Lock von zentraler Bedeutung ist.

Welche konkreten Folgen hätte es, wenn das irische Parlament, der Dáil, den Triple Lock abschaffen würde?

Die Abschaffung des Triple Lock würde bedeuten, dass die feierliche nationale Erklärung, die Irland beim Referendum über den Vertrag von Nizza 2002 und beim Referendum über den Vertrag von Lissabon 2009 abgegeben hat, nämlich dass Irland nur dann an ausländischen Militäreinsätzen teilnehmen würde, wenn diese ein Mandat der Vereinten Nationen hätten, nicht mehr gilt. Diese nationale Erklärung wurde von den anderen EU-Staaten in der Erklärung von Sevilla im selben Jahr positiv aufgenommen. Beide Erklärungen wurden bei der Ratifizierung des Vertrags von Nizza formell bei den Vereinten Nationen registriert. Für diese Triple-Lock-Verpflichtung gab es keine zeitliche Begrenzung. Die irischen Bürger stimmten auf der Grundlage dieses Versprechens für die Ratifizierung des Vertrags von Nizza und später des Vertrags von Lissabon sowie der EU-Verfassung. Würde die irische Regierung die Triple-Lock-Verpflichtung jetzt aufkündigen, wäre das sowohl gegenüber ihren eigenen Bürgern als auch gegenüber den anderen EU-Staaten unehrlich. Es würde Fragen hinsichtlich Irlands Vertrauenswürdigkeit gemäss den Wiener Übereinkommen über die Rechtmässigkeit der Verträge aufwerfen.

Ohne die Dreifachverriegelung hätte sich Irland 2003 am Irak-Krieg wegen Saddam Husseins angeblicher Massenvernichtungswaffen beteiligen können. Oder am Krieg zur Absetzung der Gaddafi-Regierung in Libyen im Jahr 2011, für den es kein UN-Mandat gab. Oder welche militärischen Abenteuer auch immer Deutschland, Frankreich oder der Rest der EU im kommenden Jahrzehnt gegen Russland starten wollen. Oder ein kriegesisches Grossbritannien an ihrer Seite.

Wie gross sind die Chancen, dass Irland die Neutralität aufgibt?

Die irische Regierung hat den Ausschuss für Verteidigung und nationale Sicherheit des irischen Parlaments gebeten, den Vorschlag zur Abschaffung der Dreifachverriegelung einer «prälegislativen Prüfung» zu unterziehen. Die Regierung verfügt über eine ausreichend grosse parlamentarische Mehrheit, um die Abschaffung durchzusetzen, wenn ihre Mitglieder geschlossen bleiben. Doch die Regierung ist über eine mögliche interne Rebellion gegen diesen Schritt besorgt ist. Ich habe vor kurzem im Namen eines EU-Forschungs- und Informationszentrums, dem ich angehöre, eine Eingabe an diesen Ausschuss gemacht. Darin wurden die Argumente für die Beibehaltung des Triple Locks dargelegt.

Irlands Triple Lock wird nicht ohne einen Kampf derjenigen Iren aufgegeben werden, die gegen die Aufrüsterei der EU sind, die den Krieg in der Ukraine beenden und einen neuen Kalten Krieg mit Russland auf unserem Kontinent verhindern wollen.

LEBEN oder TOD? LIFE or DEATH?

Decide here – Entscheide hier: <https://chnng.it/nfXGDYdHL7>

ÜBERBEVÖLKERUNG – GLOBALER GEBURTENSTOPP JETZT!

Bekämpft die Wurzel der Klima-Katastrophe, von Hunger und Krieg – Die Weltbevölkerung explodiert, die Erde brennt, das Klima kollabiert. Und wir bekämpfen sinnlos die Symptome, wenn wir nicht gegen die Wurzel des Übels kämpfen – die Überbevölkerung der Menschen!

**Die Antwort von Steven Earl Salmony auf obigen
Facebook-Beitrag vom 20. August 2025**

Vielleicht wäre es hilfreich, die derzeit besten wissenschaftlichen Erkenntnisse zur Bevölkerungsdynamik des Menschen zu untersuchen. Die Menschen überwältigen unseren Planeten. Unsere zahlreichen Experten innerhalb und ausserhalb der Wissenschaftsgemeinschaft in den Bereichen Wirtschaft, Demografie und Politik scheinen die Bevölkerungsdynamik des Homo sapiens sapiens nicht zu verstehen. Welche Chance haben wir, sinnvolle Programme zur Verbesserung der Situation zu entwickeln und umzusetzen, wenn Fachleute mit entsprechender Expertise nicht in der Lage sind, die Ursache unserer Probleme zu identifizieren?

Die Dynamik der menschlichen Bevölkerung wird unbestreitbar von der Verfügbarkeit von Nahrungsmitteln bestimmt – ein kausaler Zusammenhang, der in der heutigen Diskussion allzu oft übersehen oder umgekehrt dargestellt wird. Es gibt Belege dafür, dass eine Zunahme des Nahrungsangebots zu einem entsprechenden Anstieg der menschlichen Bevölkerung führt. Korrelationsstudien zeigen, dass analog zu anderen Arten die Fortpflanzung und die Bevölkerungsgrösse des Menschen mit zunehmender Verfügbarkeit von Nahrungsmitteln steigen.

Diese Sichtweise positioniert die Nahrungsmittelversorgung als unabhängige Variable und nicht als blosser Reaktion auf die Nachfrage und zwingt zu einer Neuausrichtung unserer Vorstellung von demografischen Trends und ihren ökologischen Folgen.

Paradoxerweise widersetzen sich zu viele weltweit renommierte Wissenschaftler aus den Bereichen Demografie, Wirtschaft, Politik und Umweltwissenschaften dieser einfachen Schlussfolgerung und kehren in ihren Analysen regelmässig Ursache und Wirkung um. Diese konzeptionelle Umkehrung beeinträchtigt die analytische Klarheit und verschleiern die Rolle der Nahrungsmittelversorgung als Motor des Bevölkerungswachstums. Was weithin als gängige Meinung gilt – dass das Wachstum der menschlichen Bevölkerung eine ständige Ausweitung der Nahrungsmittelproduktion erfordert – ist in Wirklichkeit ein kulturelles Mem, das wenig mit der empirischen Realität zu tun hat.

(Anmerkung Achim: Ein Meme, Mehrzahl: Memes, ist ein Element der Netzkultur, das sich im Internet verbreitet und meist humoristischen oder satirischen Inhalt hat. Es kann sich um Bilder, Texte, Videos oder Verhaltensweisen handeln, die von Nutzern geteilt und weiterverbreitet werden, oft über soziale Medien.)

Daten aus verschiedenen Disziplinen unterstreichen, dass nicht die Bevölkerung die Nahrungsmittelversorgung bestimmt, sondern die Nahrungsmittelversorgung das Bevölkerungswachstum ermöglicht. Längsschnitt- und artenübergreifende Studien stützen diese Schlussfolgerung durchwegs.

Darüber hinaus wird die ökologische Überbeanspruchung – bei der der Ressourcenverbrauch der Menschheit die Regenerationsfähigkeit der Erde übersteigt – wesentlich durch das Bevölkerungswachstum angetrieben, das wiederum durch die reichliche Nahrungsmittelversorgung ermöglicht wird.

Unser kollektives Versäumnis, die Nahrungsmittelversorgung als ursächliche Variable anzuerkennen, hat tiefgreifende Auswirkungen. Es führt zur Fortsetzung nicht nachhaltiger Praktiken, die Ökosysteme schädigen und den Verlust der biologischen Vielfalt beschleunigen. Die institutionelle Befürwortung einer kontinuierlichen Ertragssteigerung – oft ohne Berücksichtigung von Grenzen – hat die politischen Entscheidungs-

träger blind gemacht für die ökologischen Folgen der Überproduktion von Nahrungsmitteln und der demografischen Dynamik.

Die Anerkennung der ursächlichen Kraft der Nahrungsmittelversorgung ermöglicht einen klareren, freundlicheren und nachhaltigeren Ansatz. Eine gerechte Umverteilung kann vorübergehend zu einem Bevölkerungswachstum führen, aber die Eindämmung des Gesamtverbrauchs und der Gesamtproduktion führt letztendlich zu einer Angleichung der Bevölkerungszahlen an die ökologische Kapazität. Eine ehrliche Politik muss daher das unmittelbare Wohlergehen der Menschen mit langfristiger Nachhaltigkeit in Einklang bringen und sowohl ein ethisches Bevölkerungsmanagement als auch den Erhalt der biologischen Vielfalt unterstützen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der erste Schritt in Richtung ökologischer Realismus – und einer humanen Bevölkerungspolitik – darin besteht, die Nahrungsmittelversorgung wieder als unabhängige Variable in Studien zur menschlichen Bevölkerung in den Mittelpunkt zu stellen. Nur wenn wir uns dieser Realität stellen, können wir dem Schicksal entkommen, das durch die Illusion hervorgerufen wird, dass eine jährliche Steigerung der Nahrungsmittelproduktion zur Ernährung einer wachsenden menschlichen Bevölkerung in jedem Augenblick die Zukunft unserer Kinder und kommenden Generationen bedingungslos sichert.

Original in English

Perhaps it would be helpful to examine what seems to be the best available science of human population dynamics. Humans are overwhelming the planet. Our many experts within the community of scientists and without in economics, demography and politics seem not to understand the population dynamics of *Homo sapiens sapiens*. What chance have we of developing and enacting sensible programs to remedy the situation when professionals with appropriate expertise cannot identify the source of what ails us? Human population dynamics is incontrovertibly governed by the availability of food—a causal relationship too often overlooked or inverted in contemporary discourse. Evidence demonstrates that increases in food supply precipitate corresponding expansions in human populations. Correlational studies reveal that, analogous to other species, human reproduction and population size rise as food availability increases. This framing positions food supply as the independent variable, not a mere response to demand, and compels a reorientation in how we conceptualize demographic trends and their ecological consequences. Paradoxically, too many world-class scholars in demography, economics, politics, and environmental science remain resistant to this straightforward inference, routinely reversing cause and effect in their analyses. This conceptual inversion undermines analytical clarity and obscures the role of food supply as a driver of population growth. What is widely treated as conventional wisdom—that human population growth necessitates constant expansion of food production—is, in fact, a cultural meme with little grounding in empirical reality.

Data from multiple disciplines underscores that the trajectory is not population driving food supply, but food supply enabling population growth. Longitudinal and cross-species studies consistently support this conclusion.

Moreover, ecological overshoot—where humanity's resource consumption exceeds Earth's regenerative capacity—is driven substantially by population expansion, itself enabled by abundant food supply. Our collective failure to recognize food supply as the causal variable has profound implications. It perpetuates unsustainable practices that degrade ecosystems and accelerate biodiversity loss. Institutional endorsements of continuous yield expansion—often without consideration of limits—have blinded policymakers to the ecological toll of food overproduction and demographic momentum.

Recognizing food supply's causative power allows for a clearer, kinder, and more sustainable approach. Equitable redistribution may temporarily elevate population, but curbing overall consumption and production eventually realigns human numbers with ecological capacity. Honest policy must therefore balance immediate human welfare with long-term sustainability, supporting both ethical population management and biodiversity conservation.

In sum, the primary step toward ecological realism—and humane demographic policy—is to recenter food supply as the independent variable in human population studies. Only by embracing this reality can we escape the fate fostered by the illusion that increasing food production annually to feed a growing human population in every present moment unconditionally secures the future for our children and coming generations.

(Zur Veröffentlichung freigegeben von Steven Earl Salmony am 14. August 2025)

Achim Wolf, Deutschland



6. August – Tag des Atombombenabwurfs auf Hiroshima vor 80 Jahren

Von Uwe Froschauer, August 6, 2025



depositphotos.com

Hiroshima und Nagasaki

«Vor sechzehn Stunden hat ein amerikanisches Flugzeug eine Bombe auf Hiroshima abgeworfen, einen wichtigen japanischen Armeestützpunkt. Diese Bombe hatte mehr Sprengkraft als 20'000 Tonnen TNT. [...] Wir haben zwei Milliarden Dollar für das grösste wissenschaftliche Wagnis der Geschichte ausgegeben – und gewonnen.» Harry Truman

So die offizielle, in schriftlicher Form veröffentlichte Erklärung vom 6. August 1945, dem Tag des Atombombenabwurfs auf Hiroshima. Wie ein Kriegsverbrechen dieses Ausmasses ein Gewinn für irgendjemanden sein kann, ist mir als Humanist ein Rätsel.

Die Nachricht von diesem «grössten wissenschaftlichen Wagnis der Geschichte» – besser: «grössten Verbrechen der Geschichte» – erhielt der amerikanische Präsident Harry Truman am 6. August 1945 – der Tag des Atombombenabwurfs – an Bord des Kreuzers «Augusta», auf der Heimfahrt von der Potsdamer Konferenz. Vor Begeisterung über dieses «phänomenale» Ereignis völlig aus dem Häuschen lief Dirty Harry auf dem Schiff umher, um die «frohe Botschaft» anderen Menschen an Bord zu verkünden.

«Jubilare Deo. Lobet Gott. Wir haben 318'000 Japaner getötet. [...] Wie kann die Welt eine solche Freude überleben? Solche Jubelrufe über solch eine Zerstörung? Ich schreibe dies im Monat der Atombombe, im zwanzigsten Jahr des atomaren Zeitalters.»

Dorothy Day, The Catholic Worker (August 1945)

Dorothy Day – eine tiefgläubige Katholikin – war eine der wenigen katholischen Stimmen, die sich sofort und kompromisslos gegen den Einsatz der Atombombe wandte. Day war nicht politisch motiviert – sie

schrrieb diese sarkastischen Zeilen aus tiefer religiöser und ethischer Überzeugung. Sie widmete ihr Leben und Wirken dem katholischen Glauben, insbesondere dem Evangelium und der sozialen Lehre der Kirche.

Einen Monat später schrieb Dorothy Day:

«Herr Truman war jubelnd. Präsident Truman. «Wahrer Mensch» – welch merkwürdiger Name, wenn man einmal darüber nachdenkt. Wir bezeichnen Jesus Christus als wahren Gott und wahren Menschen. Truman ist ein wahrer Mensch seiner Zeit, insofern war er jubelnd. Er war nicht ein Sohn Gottes, Bruder Christi, Bruder der Japaner, der jubelte, wie er es tat. Er ging von Tisch zu Tisch auf dem Kreuzer, der ihn von der Konferenz der Grossen Drei nach Hause brachte, und verkündete die grosse Nachricht; «jubelnd», sagten die Zeitungen. Jubilate Deo. Wir haben 318'000 Japaner getötet.»

The Catholic Worker Response to Hiroshima (September 1945)

Harry Truman begriff die Atombombe anscheinend als Gottesgeschenk an die Menschheit. Und weil er die Menschheit weiter beglücken wollte, liess er drei Tage später, am 9. August 1945, gleich noch eine Plutoniumbombe mit dem Namen «Fat Man» auf Nagasaki werfen.

Die erste, mit angereichertem Uran versehene Bombe auf Hiroshima hiess «Little Boy». Diesen Namen – und auch den der zweiten Bombe – hat ihr der Physiker Robert Serber verpasst, weil das Design der Uranbombe lang und schlank war. Wie poetisch! In Kontrast zu dem «kleinen Mann» war die zweite Bombe auf Nagasaki «Fat Man» runder und dicker. Lustig.

Nach der Kapitulation Japans noch im gleichen Monat nach dem Bombenabwurf sagte Truman in einer Radioansprache:

«Die Welt wird zur Kenntnis nehmen, dass die erste Atombombe auf Hiroshima abgeworfen wurde, einen Militärstützpunkt. Das geschah, weil wir bei diesem ersten Angriff – so weit wie möglich – die Tötung von Zivilisten vermeiden wollten.»

Was heisst «so weit wie möglich»? Eine glatte Lüge, würde ich mal sagen.

Die Bomben wurden eben nicht – wie von Truman behauptet – hauptsächlich auf militärische Ziele, sondern auf Stadtzentren abgeworfen, wo sich Wohnhäuser, Schulen, Krankenhäuser und Märkte befanden. Die Flächenwirkung der Explosion und die Feuerstürme zerstörten grosse Teile der Städte.

Es gab nur wenige militärische Einrichtungen im Zentrum Hiroshimas wie z.B. das Hauptquartier der 2. Armee. Der überwiegende Teil der Todesopfer in Hiroshima und Nagasaki waren Zivilisten und nicht Soldaten. Die Gesamtzahl der Opfer, also inklusive aller mit der Bombe zusammenhängenden Todesursachen in Hiroshima lag bei einer geschätzten Spanne von 90'000–140'000 Toten, darunter etwa 70'000–90'000 Zivilisten bis Ende 1945. In Nagasaki belief sich die Gesamtzahl der Todesopfer bis Ende 1945 auf circa 60'000–80'000, darunter etwa 40'000–60'000 Zivilisten.

Und das sind nur die Todeszahlen bis Ende 1945. Viele Überlebende starben später an Strahlenkrankheit, Leukämie, an anderen diversen Krebsarten und dergleichen.

Der in jungen Jahren regelmässig zur Kirche gehende Baptist, Harry Truman, war angeblich davon überzeugt, dass christliche Prinzipien wie Ehrlichkeit, Verantwortung, Pflichtbewusstsein und Demut die Grundlage eines guten Regierungshandelns seien. Fraglich ist jedoch, wie die Aussagen in Trumans Erklärung vom 6. August mit diesen Glaubenssätzen in Einklang zu bringen sind. In der Erklärung war weiterhin zu lesen:

«Wir sind jetzt bereit, alle überirdischen produktiven Einrichtungen der Japaner in jeder Stadt schneller und vollständiger zu zerstören. Wir werden ihre Werften, ihre Fabriken und ihre Kommunikationszentren vernichten. Es soll kein Zweifel bestehen: Wir werden Japans Fähigkeit, Krieg zu führen, vollständig zerstören.»

Nach Demut und Verantwortungsgefühl gegenüber der Menschheit klingt obiges Statement nicht gerade. Truman sah sich als Christ, wie folgende Zitate von ihm belegen sollen:

«Ich habe die Bibel mindestens zweimal ganz durchgelesen.»

«Die fundamentalen Werte in meinem Leben stammen aus der Sonntagsschule.»

«Die fundamentalen Werte» von Christus waren sicherlich nicht, hunderttausende Menschenleben mit einem Schlag auszulöschen. Wer weiss, was der Pastor in der Sonntagsschule Trumans gepredigt hatte.

Viele US-amerikanische Bürger sehen die USA als «ausgewähltes Volk Gottes». Den Terminus «ausgewähltes Volk» haben die Puritaner im 17. Jahrhundert aus der Bibel geklaut, und für sich umgedeutet. Sie sahen die Neue Welt als das «neue Gelobte Land». Viele arabische Länder beispielsweise sehen das mit dem «ausgewählten Volk Gottes» ganz anders als die USA oder Israel. Ein aus Saudi-Arabien stammender Freund sagte mir unlängst: «Israel ist der kleine Teufel, und die USA der grosse. Vielleicht ist es auch umgekehrt.» Vielleicht wurden diese «Völker» tatsächlich ausgewählt, aber mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht von Gott.

Nach dem von den USA in Japan begangenen Kriegsverbrechen in Hiroshima und Nagasaki rechtfertigten sich einige Scheinheilige teils mit Bezugnahme auf göttlichen Willen, göttliche Führung oder göttlicher Ausgewähltheit.

Der Kriegsminister Trumans, Henry L. Stimson, heuchelte:

«Die Atombombe war mehr als eine Waffe der schrecklichen Zerstörung; sie war eine psychologische Waffe. [...] Wir mussten sie einsetzen, und damit zeigten wir der Welt die Macht eines freien Volkes, vereint unter Gott.»

Der Pilot der «Enola Gay», der Name der amerikanischen Boeing B-29 Superfortress, die am 6. August 1945 «Little Boy» über der japanischen Stadt Hiroshima abwarf, war sich ebenfalls keiner Schuld bewusst, ganz im Gegenteil. Er äusserte:

«Ich schlafe jede Nacht ruhig. Ich habe meine Pflicht getan. Ich bin stolz, dass ich für diese Aufgabe ausgewählt wurde. Wir haben Leben gerettet. Ich denke, Gott war mit uns.»

Eine seltsame Auffassung von Leben retten, finden Sie nicht? Ich würde sagen, der Teufel hat euch Verherrlicher der Atombombe geritten.

Menschenverachtung, Selbstgerechtigkeit und Narzissmus sind von Haus aus schreckliche menschliche Eigenschaften. Diese Besonderheiten unterentwickelter Persönlichkeiten jedoch unter dem Deckmantel «Gott» zu zelebrieren ist einfach widerlich.

Na klar, Gott segnet Amerika mit tödlicher Atommacht, um die Welt zu belehren oder zu retten. Und das geht nach amerikanischer Logik anscheinend nur mit Gewalt und Vernichtung, wie die 30–40 Millionen Todesopfer aufgrund illegaler Kriege der USA nach 1945 erschütternd belegen.

Dieser ungeheuerlichen Macht, die der USA durch die Atombombe gegeben wurde, war sich der Sonntagschulen-Gänger Truman natürlich bewusst. Ein paar Monate nach diesem höllischen Kriegsverbrechen liess Truman den sowjetischen Botschafter Andrei Gromyko ins Weisse Haus kommen und erklärte ihm, dass die Russen noch immer die Ölfelder im Norden des Irans besetzten. Truman forderte, die Russen sollten innerhalb von 48 Stunden den Iran verlassen, sonst liesse die USA Atomwaffen sprechen. Die Sowjets räumten innerhalb von 24 Stunden das Feld im Iran.

Selbstverständlich schrieben die neuen, unumstrittenen Weltherrscher die amerikanischen Militär- und Atomvorherrschaft nach dem Zweiten Weltkrieg durch Gesetze fest, konkret durch den «National Security Act» von 1947, der von Harry Truman unterzeichnet wurde.

Dieser «Act» markierte den Beginn des modernen US-Sicherheitsstaates und stärkte dauerhaft den Einfluss des Militärs und der Geheimdienste in Politik und Gesellschaft. Die CIA bekam 1948 durch die geheime Direktive NSC 10/2 Macht in ungeheurem Ausmass eingeräumt, die sie in Form von präventiven Aktionen, Propaganda, Sabotage (z.B. Nordstream-Pipelines), Wirtschaftskrieg, Unterwanderung feindlicher Staaten, Unterstützung von Farbrevolutionen, Guerillakrieg, gelegentlich Mord und so weiter bis heute nutzt.

Der militärisch-industrielle Komplex (military-industrial complex, MIC), vor dem Präsident Dwight D. Eisenhower in seiner Abschiedsrede am 17. Januar 1961 noch gewarnt hatte, bestimmt seit dieser Zeit in weiten Teilen die Grosswetterlage in der Welt. Eisenhower sagte:

«In den Gremien der Regierung müssen wir uns davor hüten, dass der militärisch-industrielle Komplex sich unberechtigten Einfluss verschafft – ob beabsichtigt oder unbeabsichtigt. Das Potenzial für einen katastrophalen Aufstieg fehlgeleiteter Macht ist vorhanden – und wird bestehen bleiben. Wir dürfen niemals zulassen, dass das Gewicht dieser Verbindung unsere Freiheiten oder demokratischen Prozesse gefährdet.»

Wie recht Eisenhower doch in Anbetracht des Vietnamkriegs, der beiden Irakkriege, des Ukrainekrieges, des Nahostkonflikts und so weiter behalten sollte.

Deutschland hatte «Glück»

Das sogenannte Manhattan-Projekt – die Entwicklung der Atombombe – wurde ursprünglich 1939/40 unter Präsident Franklin D. Roosevelt ins Leben gerufen, um eine verheerende Vernichtungswaffe gegen Nazi-Deutschland zu entwickeln. Die USA befürchteten, dass Deutschland mit führenden Physikern wie Werner Karl Heisenberg, der am deutschen «Uranprojekt» beteiligt war, möglicherweise eine eigene Atombombe entwickeln könnte. Sie wollten Deutschland zuvorkommen, was der USA unter der Leitung von Robert Oppenheimer – dem wissenschaftlichen Direktor des Manhattan-Projekts und «Vater der Atombombe» – auch gelang. Später war Oppenheimer ein Gegner der nuklearen Aufrüstung. Manche Menschen lernen eben aus ihren Fehlern, was man von den Kriegstrommlern in Deutschland und Europa derzeit beim besten Willen nicht behaupten kann. Durch Ihre ausgesprochene Dummheit provozieren sie einen Dritten Weltkrieg, der auch auf atomarer Ebene ausgeführt werden könnte.

Als mögliche Zielen in Deutschland wurden insbesondere Berlin und Ludwigshafen in Erwägung gezogen. Auch Hamburg, Leipzig, Dresden und Kiel standen zur Diskussion.

Der amerikanische Physiker und Experte für Militärgeschichte, und Stanley Goldberg fand Hinweise auf mögliche Zielgebiete für den Einsatz der Atombombe in Deutschland. Er schrieb:

«Berlin und Ludwigshafen wurden tatsächlich in internen Zielüberlegungen vor Mai 1945 diskutiert. Aber der Zeitplan des Projekts zeigte eindeutig, dass Japan mit hoher Wahrscheinlichkeit das Einsatzgebiet sein würde.»

Auch der militärische Leiter des Manhattan-Projekts, General Leslie Groves, sagte später sinngemäss:

«Wir hofften stets, die Bombe rechtzeitig fertigzustellen, um sie gegen Deutschland einzusetzen. Das war die ursprüngliche Absicht.»

Nun gut, Hamburg, Dresden, Berlin, München und viele andere deutsche Städte wurden von den Alliierten – insbesondere der britischen Royal Air Force (RAF) und der US-amerikanischen Army Air Forces (USAAF) – flächendeckend bombardiert. Ziel war es, sowohl militärische als auch industrielle Infrastruktur zu zerstören und die Psyche der deutschen Bevölkerung zu brechen. Diese Angriffe mit circa 400'000–500'000 Luftkriegsopfern trafen meist Zivilisten. Dieses Kriegsverbrechen wurde bis heute ebenso wenig wie das in Japan aufgearbeitet.

Harry Truman trat erst im April 1945 nach dem Tod von Roosevelt und nach dem weitgehenden militärischen Zusammenbruch Deutschlands das Präsidentenamt an. Zu diesem Zeitpunkt lag Deutschland praktisch schon am Boden. Der Einsatz der Atombombe war damit keine realistische Option mehr gegen Deutschland. Nazideutschland kapitulierte am 8. Mai 1945, bevor die erste Bombe einsatzbereit war. Der erste erfolgreiche Atomtest – der Trinity-Test – fand am 16. Juli 1945 statt.

Einer der Initiatoren des Manhattan-Projekts, Leo Szilard, sagte:

«Wenn Deutschland nicht kapituliert hätte, wäre die Bombe mit hoher Wahrscheinlichkeit dort eingesetzt worden.»

Szilard war später ein Kritiker des Einsatzes der Atombombe gegen Japan und versuchte, Truman – ohne Erfolg – umzustimmen.

Japan kämpfte nach der Kapitulation Deutschlands noch hart und entschlossen weiter. Die konkrete Auswahl der Bombenziele wurde erst im Mai 1945 beschlossen. Japan war zu diesem Zeitpunkt das einzige noch kämpfende Hauptziel. Also traf es die Japaner.

Gründe für den Abwurf

Harry Truman und seine engsten Mitarbeiter wie Kriegsminister Henry Stimson und General Leslie Groves sahen in der Bombe eine Möglichkeit, den Krieg schnell zu beenden, eine Invasion Japans zu vermeiden und amerikanische und japanische Leben zu retten. So die offizielle Version. Vor allem japanische Leben, nicht wahr?

Was steckte noch hinter dieser unentschuldbaren Gräueltat?

Der reale Einsatz der Atombombe sollte ein Signal an die als geopolitische Rivalin angesehene Sowjetunion sein, dass die USA die Hosen anhaben und nicht lange fackeln. Damit begann letztendlich der Kalte Krieg. Trumans Aussenminister James F. Byrnes sagte sinngemäss:

«Je eher wir die Bombe einsetzen, desto mehr Einfluss haben wir in der Nachkriegsordnung.»

Harry Truman trat auf der Potsdamer Konferenz im Juli 1945 gegenüber Josef Stalin – vom erfolgreichen Trinity-Test beflügelt – deutlich selbstbewusster auf. Er hatte die besseren Karten in der Hand, wie Donald Trump vermutlich sagen würde.

Ein weiterer Grund für den verhängnisvollen Abwurf der Bomben dürfte gewesen sein, dass ein paar hirnkranke Wissenschaftler und Militärs wissen wollten, wie die Bombe sich «in der Praxis» auswirkt, in einer echten Stadt, mit echter Infrastruktur und menschlichen Zielen. Hiroshima und Nagasaki wurden demnach als «Live-Versuchsfeld» betrachtet.

Solange es Menschen mit solchen kranken Denkweisen auf der Welt gibt, wird sich vermutlich nicht viel ändern. Das «ausgewählte Volk» darf das selbstverständlich, der Rest der Menschheit ist ja nur Verfügungsmasse, Zuchtvieh.

General Leslie Groves schrieb in einem Memorandum, dass es zur Beeinflussung anderer Nationen wichtig sei, eine «sichtbare Demonstration» der Zerstörungskraft zu liefern.

Ein weiterer Grund war, dass die USA die bedingungslose Kapitulation Japans wollten. Den USA passte eine Kapitulation unter japanischen Bedingungen absolut nicht in den Kram. Einige Personengruppen innerhalb der japanischen Regierung, versuchten nach der deutschen Kapitulation nach einem Weg aus dem Krieg zu suchen. Japan hoffte, die Sowjetunion, die zu diesem Zeitpunkt noch nicht im Krieg mit Japan stand – sie trat erst am 9. August 1945 in den Krieg ein –, könne zwischen Japan und den USA vermitteln, um einen Friedensvertrag mit Bedingungen zu erreichen.

Japan wollte Kaiser Hirohito als Staatsoberhaupt beibehalten – was den Japanern letztlich auch gelang, es wollte keine alliierte Besetzung Japans und eine teilweise Selbstbestimmung über das politische System. Franklin Roosevelt und Winston Churchill dagegen wollten in Japan eine vollständige militärische Niederlage und Besetzung, keinerlei Bedingungen – auch nicht zum Schutz des Kaisers oder des politischen Systems sowie eine Demokratisierung und Entmilitarisierung Japans unter alliierter Kontrolle. Weil Japan dem Ultimatum der Potsdamer Erklärung vom 26. Juli 1945 – sofortige Kapitulation Japans, andernfalls drohe «vollständige Zerstörung» – nicht sofort nachkam, fiel 11 Tage später die erste Bombe auf Hiroshima. Die Kapitulation folgte kurze Zeit später. Die Bombe war eine Art «Diplomatie durch Terror», wie manche Historiker diese Gräueltat euphemistisch bezeichneten.

Natürlich mussten die gewaltigen Investitionen von zwei Milliarden Dollar für die Entwicklung dieser «Wunderwaffe» auch gerechtfertigt werden. Die Polit- und Militärkasperl seinerzeit konnten durch diese auf

Todesopfer basierenden Ergebnisse ihre enorme Investition rechtfertigen. Damals waren zwei Milliarden noch richtig viel Geld. Heute würden die Grosskotze dieser Welt diese Summe wohl eher als «Peanuts» bezeichnen, wo es doch mittlerweile um Billionen Dollar von «notwendiger» Aufrüstung bei diesen Hirntoten geht, um den bösen Russen in seine Schranken zu weisen.

Kollektives Gedächtnis bezüglich der Gräuel vom 6. und 9. August 1945

Schon mal vorweg: Anscheinend nur peripher vorhanden!

Seit Hiroshima hat sich einiges geändert. Derzeit liefern sich Russland und die USA ein Kopf an Kopf-Rennen um die stärkste Atommacht. Wenn ich pulverisiert bin, ist es mir ehrlich gesagt egal, ob Russland oder die USA 20- oder 21-mal die Erde atomar umpflügen könnten. Momentan (Stand 2024) sieht es so aus: Russland verfügt über circa 5580 Atomwaffen, davon 1710 einsatzbereit, und die USA über circa 5244 Atomwaffen, und davon 1770 sofort verwendbar.

Sind sie nicht süß? Wie zwei kleine Jungs, die sich im Sandkasten gegenseitig mit Plastikschaufeln auf den Kopf hauen. Den Kindern genügt aber jeweils eine Schaufel, um sich gegenseitig Respekt zu verschaffen. Natürlich wäre die Abschreckung grösser, wenn der eine sagt. «Nur dass du es weisst, ich hab 20 Schaufeln, die ich dir auf den Kopf hauen könnte.» «Ällabätsch, und ich hab 21.» Lächerlich mein Geschreibsel, finden Sie? Ja, finde ich auch.

Ebenso lächerlich sind Forderungen nach Atomwaffen von einigen fraglichen Menschen, darunter ehemalige Atomwaffengeegner wie Joschka Fischer, der – selbstverständlich wegen dem Berserker Wladimir Putin – meinte:

«Sollte die Bundesrepublik Atomwaffen besitzen? Nein. Europa? Ja.»

Der damalige CDU-Vorsitzende und Fast-Kanzler Friedrich Merz sagte am 9. März im Deutschlandfunk:

«Deutschland wird nicht selbst über Atomwaffen verfügen können und dürfen.» Deutschland habe im Zwei-plus-Vier-Vertrag zur deutschen Einigung ausdrücklich auf Atomwaffen verzichtet. «Und dabei wird es auch bleiben.»

Merz möchte aber mit Frankreich und Grossbritannien darüber reden, wie deren Atomwaffen verstärkt in den Schutz Europas eingebunden werden können. «Nukleare Teilhabe ist ein Thema, über das wir reden müssen.» Es solle dabei aber um eine «Ergänzung» zu dem bestehenden atomaren US-Schutzschirm gehen. An diesem sollte man nach Möglichkeit festhalten.

Krasser dagegen die AfD:

Rüdiger Lucassen, verteidigungspolitischer Sprecher der AfD:

«Deutschland braucht eigene Atomwaffen ... Dafür muss so schnell wie möglich das Grundgesetz geändert werden.»

Hannes Gnauck, ehemaliger Vorsitzender Junge Alternative:

«Deutschland braucht einen eigenen nuklearen Schutzschirm.»

Na, wenn es sonst nichts ist. Bei mir ist jeder, der so etwas fordert, unten durch. Nun, ich bin nicht massgeblich. Wie sehen Sie denn diese Thematik?

Fazit

Bis heute hat sich kein US-Präsident offiziell bei Japan für die Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki entschuldigt, auch wenn es in den letzten Jahrzehnten vermehrt Gesten der Versöhnung gab. US-Präsident Jimmy Carter besuchte nach seiner Amtszeit Hiroshima und zeigte persönliche Betroffenheit. Der Aussenminister in der Obama-Regierung, John Kerry, besuchte 2016 Hiroshima und sprach von «Ehrfurcht» und der «Tragödie menschlichen Masses». Barack Obama besuchte am 27. Mai 2016 als erster amtierender US-Präsident Hiroshima offiziell und sagte:

«71 Jahre zuvor fiel der Tod vom Himmel. Eine Welt veränderte sich.»

«Wir kommen, um die Toten zu betrauern, nicht um die Geschichte neu zu schreiben.»

Das Ausbleiben einer notwendigen offiziellen Entschuldigung wird bis heute insbesondere vom Militär der USA, aber auch von weiten Teilen der Öffentlichkeit mit Argumenten wie

- Die Bomben haben den Krieg rasch beendet
- Eine Invasion Japans hätte Hunderttausende weitere Tote auf beiden Seiten gefordert
- Japan sei selbst ein aggressiver Kriegsverursacher gewesen, wie z. B. der Angriff auf Pearl Harbor oder Kriegsverbrechen in Asien belegen

gerechtfertigt. Die USA sehen bei sich keine Schuld im völkerrechtlichen Sinn. Bullshit!

Laut diverser Erhebungen sieht das Pro und Contra des Atombombenabwurfs in der amerikanischen Bevölkerung wie folgt aus:

1945: 85 Prozent der Amerikaner befürworteten den Einsatz, 10% lehnten ihn ab, 5% hatten keine Meinung

1995: 53–59% Zustimmung, 35–41% Ablehnung

2015: 56% der US-Amerikaner sagten: Der Einsatz war gerechtfertigt, 34% waren dagegen

2025: 35% halten den Abwurf für gerechtfertigt, 31% lehnen ihn ab, 33% sind unsicher oder haben keine Meinung.

Die Werte schwankten bei den letzten Befragungen stark nach den Kriterien Geschlecht, Alter, Parteizugehörigkeit und Ethnien. So befürworteten bei einer Befragung beispielsweise doppelt so viele Männer wie Frauen diese Gräueltat.

Benjamin Kradolfer, der am 6. August seinen Geburtstag feiert, liess mir folgende beherzte Zeilen zukommen:

«Hiroshima: Abgesang und Auftakt

Vor genau 80 Jahren begann mit dem Atombomben-Abwurf über Hiroshima der Dritte Weltkrieg.

Den Völkern der Welt wurde das Grauen als das Ende aller Kriege angepriesen. Das atomare Wettrüsten, das darauf zwingend folgen musste, bescherte uns den sog. Kalten Krieg mit seinen heissen Stellvertreter-Kriegen, aber auch ernsthafte Entspannungs-Bemühungen zwischen den Blöcken (Beispiel OSZE) und allseitige Abrüstung, welche letztlich zum Fall der Berliner Mauer und zur friedlichen Vereinigung der beiden D'länder führten. Wieder voll und ganz der Logik des Krieges folgend folgte hierauf prompt die Aufsplitterung und massenhafte Dezimierung von friedlichen, multi-ethnisch verfassten Bevölkerungen in nationalistische oder gescheiterte Staaten wie im Balkan oder in Arabien, freilich immer in (Euphemismus!) «konventionellen» Grenzen des Tötens ...

Und heute? Entspannung-Politik, vormals betrieben von Politikern wie Brandt, Palme, Kreisky oder Gorbatschow und von überragenden, friedlichen Erfolgen gekrönt, wird von den Mächtigen a priori verteufelt und verhöhnt: 80 Jahre nach Hiroshima reden uns Politik, Militär & Medien wieder ein, der Krieg sei nur das Mittel zur Überwindung des Bösen und nicht selbst das Böse an sich. Dabei war Hiroshima von allem, was man uns heute als einzig möglichen Weg zum Frieden anpreist, nur ein bescheidener Anfang: Little Boy, wie die Bombe damals liebevoll getauft worden war, wäre in den heutigen Atomwaffen-Arsenalen nur eine der schwächsten Kategorien.»

Alles Gute zum Geburtstag, Herr Kradolfer, und möge Ihre kritische und beherzte Stimme noch lange nicht verstummen.

Quelle: <https://uncutnews.ch/6-august-tag-des-atombombenabwurfs-auf-hiroshima-vor-80-jahren/>

“

Zitat des Tages

Die größte Täuschung, an der die Menschen leiden, sind ihre eigenen Meinungen.

- Leonardo da Vinci

”

Quelle: <https://de.sott.net/>, 14. August 2025

INFOSperber
sieht, was andere übersehen.
4.8.2025



Ein 250-Gramm-Goldbarren © VladK213/Depositphotos

Diese Goldkonzerne stürzen die Schweiz mit ins Elend

Die Schweiz verkauft immer mehr Gold: Im ersten Halbjahr 2025 hatte Gold einen Anteil von 52 Prozent an den Exporten in die USA.

Urs P. Gasche

Nach Angaben von Bundesrätin Karin Keller-Sutter nimmt Präsident Donald Trump einzig daran Anstoss, dass die Schweiz viel mehr Waren in die USA exportiert als von den USA importiert.

Die Schweizer Exporte von Gold machten im ersten Halbjahr 2025 die Hälfte aller Schweizer Exporte in die USA aus.

Die Zahlen: Im ersten Halbjahr 2025 exportierte die Schweiz Waren im Wert von 72 Milliarden Franken, davon Gold im Wert von 38 Milliarden Franken. Das waren 52 Prozent aller Exporte. Gleichzeitig, importierte die Schweiz aus den USA jedoch Waren im Wert von lediglich 24 Milliarden Franken.

Damit betrug das Handelsdefizit der USA mit der Schweiz in den ersten sechs Monaten dieses Jahres 48 Milliarden Franken. Es war damit erheblich höher als im ersten Halbjahr 2024.

Ausgerechnet Trumps Zollpolitik hat das US-Handelsdefizit verursacht

Der Wert der Schweizer Goldexporte in die USA hat sich im ersten Halbjahr 2025 im Vergleich zur Vorjahresperiode fast verfünffacht. Dazu trugen die gestiegenen Goldpreise nur einen kleinen Teil bei. Der Hauptgrund ist Trumps Zollpolitik. Als der US-Präsident die ersten willkürlichen Zölle verhängte, blieben Goldimporte in die USA davon ausgenommen. Auch von den jetzt angekündigten 39 Prozent Zölle ist Gold ausgenommen. Angeblich geht es um die Stabilität des Marktes mit Edelmetallen.

Noch im Jahr 2024 erreichte der Anteil der Goldexporte an allen Exporten in die USA erst 12 Prozent, im ersten Halbjahr 2025 enorme 52 Prozent.

Das heisst: Selbst falls Trump gegen die Schweiz hohe Zölle verordnet, bleibt das Handelsdefizit, das die Goldexporte verursachen, davon unberührt. Falls der US-Präsident – obwohl volkswirtschaftlich unsinnig – fast ausschliesslich am Handelsdefizit Anstoss nimmt, bleibt der Schweiz nichts anderes übrig, als die Exporte der ausländischen Goldraffinerien in der Schweiz einzuschränken, statt wie bisher massiv zu fördern.

Raffinerien in ausländischer Hand

Die Goldraffinerien in der Schweiz sind Tochterfirmen ausländischer Konzerne – mit Ausnahme des Familienbetriebs MKS Pamp in Genf. Medien informieren wenig über sie, weil die Aktien der Raffinerien an der Börse nicht gehandelt werden. Hier ein Überblick:

Raffinerie	Aktionäre
Argon-Heraeus, Tessin	100%-Tochter der deutschen Heraeus Holding GmbH in Hanau
Metalor, Neuenburg	100%-Tochter der japanischen Kikinzoku Group
MKS Pamp, Tessin	100% Familienbesitz Shakarchi, Genf
Valcambi, Tessin	100% unter Kontrolle der indischen Firma Rajesh Exports Ltd, Bangalore

Keine Mehrwertsteuer

Der Bundesrat hat Goldbarren und Goldmünzen sowohl beim Import wie beim Export von der Mehrwertsteuer befreit. Andere Edelmetalle wie Silber oder Platin werden mit 8,1 Prozent Mehrwertsteuer belastet. Der Verkauf und Handel von Anlagegold durch Raffinerien ist von der Mehrwertsteuer befreit. Das macht den internationalen Umschlag in der Schweiz steuerlich besonders attraktiv. Dabei profitieren indirekt vor allem die erwähnten Raffinerien Argon-Heraeus, Metalor, MKS Pamp und Valcambi, weil sie fast ausschliesslich Gold in dieser Anlage-Form verarbeiten und aufbereiten.

Mit einer blossen Änderung der bundesrätlichen Verordnung kann der Bundesrat den Goldhandel mit der Mehrwertsteuer belasten. Die Goldexporte würden drastisch zurückgehen.

Fragwürdige Vorteile

Die Goldkonzerne möchten an ihren Privilegien festhalten. Die Raffinerien würden hochqualifizierte Arbeitsplätze anbieten (hat die Schweiz nicht einen Mangel an Fachkräften?), in Spitzentechnologie investieren (was wiederum die Einwanderung von Fachkräften erfordert), Banken und Zulieferfirmen würden profitieren und die Firmen und ihre Beschäftigten würden Steuern zahlen.

Von einem Rückgang des Goldhandels wäre vor allem der Kanton Tessin betroffen, wo drei der vier grossen Raffinerien ihren Standort haben.

Die Schweizer Wirtschaft und Politik muss sich der Frage stellen, ob die Nachteile des privilegierten Goldhandels überwiegen, wenn die US-Regierung wegen des enormen Handelsdefizits mit der Schweiz – zu

einem schönen Teil von den Goldexporten verursacht – die gesamte Schweizer Industrie mit noch höheren Zöllen belegt, als wenn das Handelsdefizit kleiner wäre.

Was beim Gipfeltreffen in Alaska wirklich auf dem Spiel steht Das entscheidende Gipfeltreffen in Alaska: Zweikampf zwischen Russland und den USA. Die Ukraine und die EU bleiben Zuschauer.

Von Clara Statello für «l'AntiDiplomatico»

14. August 2025 von KD

Dieser Beitrag wurde mit freundlicher Genehmigung von l'AntiDiplomatico übersetzt und übernommen.

Die Friedensverhandlungen in der Ukraine erweisen sich als ein Spiel zwischen den Vereinigten Staaten und der Russischen Föderation. Am Freitag, dem 15. August, werden sie in Alaska über das Schicksal der unter russischer Kontrolle stehenden Gebiete sowie über Fragen der strategischen Zusammenarbeit und der Aufteilung der Einflusszonen entscheiden. Die Europäische Union und die Ukraine werden dabei nur zuschauen.

Während in Europa die Sorge wächst, dass sich das Weisse Haus und der Kreml über Kiew hinweg auf ein Ende des langwierigen Krieges einigen könnten, lehnt Selensky den Plan Donald Trumps zur Anerkennung des russischen Donbass ab. Er akzeptiert einen Waffenstillstand mit Einfrieren der aktuellen Frontlinie im Rahmen des europäischen Plans, der einen Waffenstillstand vor jedem weiteren Schritt, den Rückzug der Truppen nach dem Prinzip «Territorium für Territorium» und Sicherheitsgarantien, einschliesslich des NATO-Beitritts, vorsieht. Kiew lehnt also eine de jure-Anerkennung ab, öffnet sich aber für eine de facto-Anerkennung.

Dies ist dennoch ein Fortschritt in den Verhandlungen, laut dem britischen «Telegraph» eine «Aufweichung der Position» der Ukraine. Selensky erhält die Unterstützung seiner europäischen Partner und der NATO, durch die die Ukraine Verhandlungsmacht erlangen wird.

Unterdessen setzt sich in der westlichen Presse zunehmend die Ansicht durch, dass die Weigerung Kiews, territoriale Zugeständnisse zu machen, unrealistisch ist. Laut dem Kommentator der «Financial Times», Gideon Rachman, könnte die de facto-Anerkennung der von Russland kontrollierten Gebiete notwendig sein, wenn dadurch sichergestellt wird, dass «die Ukraine ihre Unabhängigkeit und Demokratie bewahren kann». Und weiter:

«... einige territoriale Zugeständnisse mögen schmerzhaft sein, sind aber akzeptabel.»

Warum hat Selensky seine Meinung geändert?

Zwei Faktoren haben dazu beigetragen, die Haltung Kiews zu mildern:

Die Befürchtung, dass ein Nein Selenskys gegenüber Trump zur Einstellung der militärischen und geheimdienstlichen Unterstützung führen könnte, wie es bereits im Februar nach dem «Zwischenfall» im Oval Office geschehen ist.

Die zunehmende Zustimmung der Öffentlichkeit zu einem sofortigen, verhandelten Ende des Krieges.

Laut einer Gallup-Umfrage, die Anfang Juli durchgeführt und letzte Woche veröffentlicht wurde, sprachen sich 69 Prozent der Ukrainer für ein möglichst baldiges, verhandeltes Ende des Krieges aus, während 24 Prozent weiterkämpfen wollen, bis der Sieg errungen ist.

Darüber hinaus zeigen sich die europäischen Länder und die Ukraine offen für Trumps Plan und hoffen, in die Verhandlungen einbezogen zu werden, um das Verhandlungsgewicht des Westens zu erhöhen.

Die EU sucht ihren Platz am Verhandlungstisch

Ein bekanntes diplomatisches Sprichwort besagt: Wenn du nicht mit am Tisch sitzt, bist du auf der Speisekarte. Die Europäische Union, die zunehmend aus dem Spiel gedrängt wird, versucht, sich einen Platz am Verhandlungstisch zu sichern. Aus diesem Grund hat sie eine Erklärung veröffentlicht, in der sie Trump auffordert, die Interessen Europas und der Ukraine in den Verhandlungen mit Putin zu berücksichtigen.

Sie betont das Recht des ukrainischen Volkes, selbst über seine Zukunft zu entscheiden, sowie die Notwendigkeit einer diplomatischen Lösung des Krieges, die die Interessen der Ukraine und Europas schützt.

Konstruktive Verhandlungen können nur im Rahmen eines Waffenstillstands oder einer Verringerung der Kriegshandlungen stattfinden», heisst es in der Erklärung, die Ungarn nicht unterstützt hat.

Der Schlagabtausch zwischen Kallas und Dmitrijew

Die EU-Aussenbeauftragte Kaya Kallas bekräftigte in einem Beitrag auf X die transatlantische Einheit, die Unterstützung der Ukraine und den Druck auf Russland als Mittel, um diesen Krieg zu beenden und einen zukünftigen Krieg zu verhindern.

Die Antwort von Wladimir Putins Sonderbeauftragtem Kirill Dmitrijew, der für die wirtschaftlichen und kooperativen Aspekte der Verhandlungen zwischen Russland und den USA zuständig ist, liess nicht lange auf sich warten. Er erinnerte daran, dass der Konflikt durch Dialog gelöst und die Sicherheit durch die Lösung von Problemen im Rahmen der Zusammenarbeit gestärkt werde, während diejenigen scheitern würden, die weiterhin den Narrativen von Joe Biden folgen.

Kallas fügte hinzu, dass die EU sich auf einen verstärkten Druck auf Russland mit mehr Sanktionen und mehr Waffen vorbereitet, und kündigte die Vorbereitung des 19. Sanktionspakets gegen Russland an.

Trumps Plan

Die Europäische Union beabsichtigt nicht, über territoriale Zugeständnisse zu diskutieren, solange Russland keinen vollständigen und bedingungslosen Waffenstillstand akzeptiert. Präsident Trump hingegen will eine Einigung zur Beendigung der Kämpfe erzielen, die einen Gebietsaustausch zwischen Moskau und Kiew beinhaltet.

Die Vereinigten Staaten werden versuchen, die Grenzen der Volksrepubliken Donbass an der aktuellen Frontlinie festzulegen, die auch als Demarkationslinie dienen soll, um den Krieg um die Gebiete einzufrieren, die nicht Gegenstand des Austauschs sind und de facto anerkannt werden. Trump ist jedoch vorsichtig und warnt, dass dieses Treffen mit Putin nur ein vorläufiges Treffen sein wird, um ein Ende des Krieges zu fordern und einen konstruktiven Dialog aufzunehmen.

Der Chef des Pentagon, Pete Hegseth, bestätigte, dass der Gebietsaustausch ein zentrales Thema des Gipfeltreffens in Alaska sein wird. «In der Verhandlungsphase könnte es zu Gebietsaustauschen kommen, es wird Zugeständnisse geben. Niemand wird zufrieden sein», erklärte er gegenüber Fox und versicherte, dass Trump Putin keinen vollständigen Sieg schenken werde.

Die «historische» Aufrüstung der EU

Während die USA beabsichtigen, das ukrainische Szenario abzuschliessen oder sich zumindest zurückzuziehen, bereitet sich die EU auf einen Krieg mit Russland vor. Dies geht aus einer Untersuchung der Financial Times hervor, die zeigt, dass Europa eine beispiellose Aufrüstung durchläuft: Waffenfabriken expandieren dreimal so schnell wie in Friedenszeiten und decken eine Fläche von 7 Millionen Quadratmetern neuer Industriegebiete ab. Die Studie basiert auf einer Analyse von Satellitendaten zu 150 Anlagen und 37 Unternehmen, die Raketen und Munition herstellen, «zwei Engpässe bei der Unterstützung der Ukraine durch den Westen».

Zu den am stärksten expandierenden Anlagen gehört ein Gemeinschaftsprojekt des deutschen Giganten Rheinmetall und des ungarischen staatlichen Rüstungsunternehmens N7 Holding zum Bau einer grossen Fabrik für die Herstellung von Munition und Sprengstoff in Varpalota im Westen Ungarns. Die FT schreibt: «Der Umfang und die Verbreitung der festgestellten Arbeiten deuten auf einen Generationswechsel in der Rüstung hin, der Europa von der Just-in-time-Produktion in Friedenszeiten zum Aufbau einer industriellen Basis für einen länger andauernden Kriegszustand geführt hat.»

Die EU hat also keineswegs die Absicht, nachzugeben, sondern will ihren Krieg gegen die Russische Föderation bis zum letzten Tropfen Blut des letzten Ukrainers fortsetzen. Aus dieser Perspektive entsteht die beunruhigende Sorge, dass der Gipfel zwischen Putin und Trump am Freitag, dem 15. August, nur dazu dienen wird, einen Rückzug der Vereinigten Staaten aus dem Krieg zu beschliessen, um neue Beziehungen zur Russischen Föderation aufzubauen, einem unverzichtbaren Partner für den Dialog mit Peking, Teheran und anderen Herausforderern Washingtons.

Aber der ukrainische Fleischwolf wird mit dem Krieg weitermachen, unterstützt von den europäischen Staaten und der NATO.

Clara Statello, diplomierte Politologin, hat als Korrespondentin und Autorin für Sputnik Italia gearbeitet, das nach dem EU-Verbot infolge des russischen Einmarschs in die Ukraine im Februar 2022 eingestellt wurde. Sie schreibt unter anderem für L'Antidiplomatico und Presenza. Ihre Leidenschaft gilt der internationalen Politik.

Quelle: L'AntiDiplomatico: La vera posta in gioco del Vertice in Alaska - 12. August 2025

Quelle: <https://transition-news.org/was-beim-gipfeltreffen-in-alaska-wirklich-auf-dem-spiel-steht>

US-Wissenschaftler entdecken erstmals ungewöhnliches Gift in der Luft

Dr. Joseph Mercola, August 14, 2025; Analyse von Dr. Joseph Mercola

Die Geschichte auf einen Blick

- Wissenschaftler haben erstmals in ländlichen Gebieten Oklahomas mittelkettige chlorierte Paraffine (MCCPs) in der Luft nachgewiesen, was zeigt, dass diese giftigen Chemikalien nicht auf Industriegebiete beschränkt sind.
- MCCPs sind chemisch ähnlich wie PFAS-«ewige Chemikalien», reichern sich im Fettgewebe an, stören den Hormonhaushalt und erhöhen das Risiko chronischer Erkrankungen.

- Die MCCP-Konzentrationen in der Luft erreichten ihren Höhepunkt während der heissen Tagesstunden, was zeigt, dass die täglichen Temperaturschwankungen direkt beeinflussen, wie viel Sie einatmen.
- Die Studie brachte lokale landwirtschaftliche Flächen und den Einsatz von Biosolid-Düngemitteln mit hohen MCCP-Konzentrationen in Verbindung und weckte Bedenken hinsichtlich konventioneller Produkte und der Exposition im Freien in der Nähe von landwirtschaftlichen Gebieten.
- Selbst kleine Änderungen des Lebensstils – wie die Umstellung auf Bio-Lebensmittel, der Verzicht auf PVC-Produkte, die Verwendung eines Luftreinigers in Innenräumen und die Verbesserung der Gesundheit der Mitochondrien – helfen Ihrem Körper, die Ansammlung von Giftstoffen zu reduzieren und ihnen zu widerstehen.

Sie sind von Chemikalien umgeben, von denen Sie noch nie gehört haben – und einige der schädlichsten davon sind völlig unsichtbar. Mittelkettige chlorierte Paraffine, auch MCCPs genannt, gehören dazu. Diese Verbindungen werden in Industrieprodukten wie Schmiermitteln, Dichtungsmassen und Flammenschutzmitteln verwendet, aber sie bleiben nicht an Ort und Stelle. Sie gelangen in die Umwelt und schweben in der Luft, wo Sie sie unbemerkt einatmen.

Was MCCPs besonders besorgniserregend macht, ist ihre Langlebigkeit. Sie sind schwer abbaubar, reichern sich im Fettgewebe an und beeinträchtigen Systeme, die Hormone, Stoffwechsel und Gehirngesundheit regulieren. Trotz ihrer weit verbreiteten Verwendung werden sie in der öffentlichen Gesundheitsdebatte weitgehend ignoriert und von den Bundesbehörden nicht reguliert.

Nun haben Forschungsergebnisse gezeigt, dass MCCPs nicht nur persistent, sondern auch mobil sind. Sie bleiben nicht einfach in Produkten oder im Boden – sie bewegen sich mit dem Wetter, steigen mit der Hitze auf und folgen Luftströmungen in ländlichen und städtischen Gebieten gleichermassen. Wenn Sie atmen, sind Sie wahrscheinlich ihnen ausgesetzt. Deshalb ist das wichtig. Um Ihre Gesundheit zu schützen und Ihr Risiko zu senken, müssen Sie wissen, woher diese Giftstoffe kommen, wie sie sich in der Umwelt verhalten und was Sie tun können, um Ihre Exposition zu begrenzen.

Wissenschaftler verfolgen erstmals gefährliche Chemikalien in der Luft

Eine in ACS Environmental AU veröffentlichte Studie verwendete modernste Technologie, um MCCPs zu überwachen, während sie über Ackerland in Oklahoma durch die Luft schwebten. Diese Chemikalien werden in Industrieprodukten wie Schmiermitteln und Weichmachern verwendet, bleiben aber nicht an einem Ort. Im Gegensatz zu älteren Testmethoden, bei denen die Datenerfassung Wochen oder Monate dauerte, konnten die Forscher mit diesem Tool MCCPs minutengenau verfolgen und so aufzeigen, wie sie je nach Tageszeit aufsteigen, sinken und sich verlagern.

- Die Forscher fanden fast täglich MCCPs in der Luft, deren Konzentrationen denen in verschmutzten Städten entsprachen – Die Studie lief etwa einen Monat lang und fand fast täglich MCCPs, selbst in einer ländlichen Gegend weit entfernt von grossen Fabriken. Im Durchschnitt lagen die Werte bei 3100 Piko-gramm pro Kubikmeter, ähnlich wie in chinesischen Grossstädten. Das bedeutet, dass selbst Orte, die «sauber» erscheinen, gefährliche Chemikalien in der Luft enthalten, ohne dass jemand davon etwas merkt.
- Die Konzentrationen in der Luft stiegen mit der Tageshitze an und sanken über Nacht wieder ab – Diese Chemikalien wurden mit steigenden Temperaturen tagsüber stärker in die Luft abgegeben und setzten sich bei abkühlenden Temperaturen nachts wieder auf dem Boden oder im Staub ab. Wenn Sie sich also tagsüber im Freien aufhalten – arbeiten, Sport treiben oder auch nur spazieren gehen –, ist Ihre Belastung wahrscheinlich viel höher als nachts.
- Die häufigsten MCCPs waren leichtere Typen, die sich leichter in Gas umwandeln lassen – Die sechs Hauptformen, die Wissenschaftler gefunden haben, hatten alle 14 oder 15 Kohlenstoffatome und sechs oder sieben Chloratome. Diese Varianten verdampfen leichter in die Luft, was bedeutet, dass Sie sie am ehesten einatmen. Das Wissen darüber, welche Varianten am häufigsten vorkommen, hilft Gesundheitsexperten, sich auf diejenigen zu konzentrieren, die das grösste Risiko darstellen.
- Nahegelegene Quellen wie Landwirtschaft und Mülldeponien trugen wahrscheinlich zur Verschmutzung bei. – Die MCCP-Werte stiegen an heissen Tagen mit Wind aus Südwesten an, was darauf hindeutet, dass sie aus lokalen Quellen stammten, darunter mit Klärschlamm behandelte Felder, Abwasser oder industrielle Abwässer. Wenn der Wind drehte oder die Temperaturen sanken, sanken auch die Werte, was eher auf eine Bewegung über kurze Distanzen als auf weiträumige Verschmutzung hindeutet.

MCCPs sind chemisch ähnlich wie PFAS, auch bekannt als «ewige Chemikalien», die sich im Lauf der Zeit im Körper anreichern und nur schwer abgebaut werden können. Aufgrund dieser Ähnlichkeit hat der Gesetzgeber in Oklahoma kürzlich die Verwendung von Biosolid-Düngemitteln im gesamten Bundesstaat verboten.

Die Hitze bestimmt, wie viel MCCP Sie täglich einatmen

Die Studie zeigte einen direkten Zusammenhang zwischen der Temperatur und den MCCP-Werten. Mit steigender Lufttemperatur verdampften die Chemikalien schnell von Oberflächen wie Erde und Staub. Dies

geschah innerhalb von nur fünf Minuten, sodass man schon durch den Aufenthalt im Freien an einem heißen Nachmittag plötzlich einer hohen Belastung ausgesetzt sein konnte.

- Die Verschmutzung erreichte ihren Höhepunkt zur Mittagszeit und sank am Abend schnell ab – Die MCCP-Werte stiegen am späten Vormittag an und fielen bis zum Sonnenuntergang wieder ab. Dieses Muster wurde nicht durch langsame Wetterverhältnisse oder den Abbau der Chemikalie verursacht, sondern durch die Hitze. Selbst wenn man sich während dieser Spitzenzeit nur eine Stunde im Freien aufhält, erhöht sich die Menge der Giftstoffe, die in die Lunge und den Blutkreislauf gelangen.
- Leichtere MCCPs verdampften schneller als schwerere – Kürzere kettenförmige Versionen der Chemikalie stiegen tagsüber schneller an und fielen nachts schneller ab. Die schwereren Formen blieben jedoch länger im Boden und Staub zurück. Das bedeutet, dass Sie die leichteren leichter einatmen, die schwereren jedoch an Ihrer Kleidung haften bleiben, in Ihre Wohnung gelangen und mit der Zeit in Ihre Lebensmittel gelangen können.
- Nicht alle MCCPs reagieren gleich auf Hitze – Einige Formen stiegen bei steigenden Temperaturen stark an, während andere sich kaum veränderten. Dieser Unterschied ist wichtig, da er zeigt, dass einige Formen eher in die Luft gelangen, während andere länger in der Umwelt verbleiben.
- Schwerere Formen bleiben länger im Boden und Staub, was andere Risiken mit sich bringt – Chemikalien mit mehr Kohlenstoff- und Chloratomen schweben nicht so leicht in der Luft, verschwinden aber auch nicht so schnell. Sie sammeln sich an Orten wie Teppichen, Möbeln oder Gartenerde an und stellen ein langfristiges Risiko dar, insbesondere für Kinder und Haustiere, die häufiger mit diesen Oberflächen in Kontakt kommen.
- MCCPs wechseln den ganzen Tag zwischen Luft und Oberflächen – Diese Chemikalien steigen nicht nur einmal auf und fallen wieder ab – sie bewegen sich aufgrund von Wärme, Feuchtigkeit und Luftpartikeln ständig hin und her. Sie könnten während Ihrer Mittagspause im Freien exponiert sein und am Abend nicht mehr, selbst wenn Sie sich an derselben Stelle befinden. Das macht es schwierig, die Exposition zu verfolgen, und noch schwieriger, diese Chemikalien ohne ständige Überwachung zu regulieren

Sonnenlicht und Luftverschmutzung verwandeln MCCPs in neue, giftigere Formen

Die Studie identifizierte auch MCCPs, die mit Sauerstoff in der Luft reagiert hatten und neue Formen bildeten, die als «oxidierte MCCPs» bezeichnet werden. Diese Veränderungen sind wahrscheinlich auf Sonnenlicht, Ozon oder andere Moleküle in der Atmosphäre zurückzuführen. Einige dieser Nebenprodukte werden als Hydroperoxide bezeichnet, die bekanntermassen Zellen schädigen, sobald sie in den Körper gelangen.

- Andere MCCPs verbanden sich mit Stickstoff, was auf noch komplexere Risiken hindeutet – Wissenschaftler entdeckten auch MCCPs mit Stickstoff in ihrer Struktur. Diese entstanden wahrscheinlich durch die Reaktion mit stickstoffhaltigen Schadstoffen wie Autoabgasen oder ausgespülten Düngemitteln. Die gesundheitlichen Auswirkungen dieser veränderten Formen sind noch nicht gut untersucht, aber ihre Anwesenheit bedeutet, dass MCCPs nach ihrer Freisetzung nicht unverändert bleiben – sie verändern sich, und diese Veränderungen könnten sie reaktiver oder gefährlicher machen.
- Diese veränderten Formen folgten dem gleichen Tageszyklus wie die ursprünglichen – Wie normale MCCPs erreichten auch die veränderten während der heißen Tagesstunden Spitzenwerte und fielen nachts ab. Unabhängig davon, wie stark Sie tagsüber diesen Stoffen ausgesetzt sind, atmen Sie also nicht nur die ursprünglichen Chemikalien ein, sondern auch die durch Sonnenlicht und Luftverschmutzung entstandenen veränderten Versionen.

So verringern Sie Ihre Belastung durch MCCPs in der Luft und schützen Ihre Gesundheit

Wenn Sie noch nie von MCCPs gehört haben, sind Sie nicht allein. Diese Chemikalien sind nicht auf den Inhaltsstoffetiketten aufgeführt, aber sie sind wahrscheinlich in Ihrer Umgebung vorhanden, insbesondere wenn Sie in der Nähe von Landwirtschaft, Ölbohrungen oder Industriegebieten leben. Sobald sie in der Luft sind, lassen sie sich nur schwer vollständig vermeiden. Sie haben jedoch Einfluss darauf, wie viel davon in Ihren Körper gelangt und wie gut Ihr Körper mit der Belastung umgeht.

Der beste Schutz beginnt damit, zu verstehen, woher MCCPs stammen und wie Sie die wichtigsten Wege blockieren können, über die sie in Ihren Körper gelangen – hauptsächlich über die Lunge, die Haut und die Nahrung. Wenn Sie bereits mit Hormonproblemen, chronischer Müdigkeit oder Entzündungen zu kämpfen haben, ist es umso wichtiger, Ihre chemische Belastung zu reduzieren. So können Sie Ihre Belastung verringern und Ihre Gesundheit schützen:

1. Vermeiden Sie mit Biosoliden kontaminierte Lebensmittel und Böden – MCCPs sind chemisch ähnlich wie PFAS oder «ewige Chemikalien», die sich in Ihrem Körper anreichern und nicht abgebaut werden können. Sie werden häufig in PVC-Kunststoffen, Flammenschutzmitteln und Metallbearbeitungsflüssigkeiten verwendet – und gelangen oft in das Abwasser. Dieses Abwasser wird zu Biosolid-Dünger verarbeitet und auf konventionellen Bauernhöfen versprüht.

Sobald sie in den Boden gelangen, steigen MCCPs bei heissem Wetter in die Luft auf oder gelangen in Ihre Lebensmittel. Durch die Wahl von zertifizierten Bio-Produkten können Sie diese Belastung vermeiden, da Bio-Standards Klärschlamm verbieten. Wenn Sie gärtnern, in der Nähe von Feldern wohnen oder auf lokalen Märkten einkaufen, fragen Sie nach der Bodenbehandlung und halten Sie sich tagsüber, wenn die Konzentrationen in der Luft besonders hoch sind, von besprühten Flächen fern.

2. Verwenden Sie einen hochwertigen Raumlufthfilter, der gasförmige Schadstoffe filtert – Die meisten Luftreiniger filtern nur Partikel, nicht aber Gase. MCCPs gelangen jedoch tagsüber in gasförmiger Form in die Luft. Sie benötigen ein System mit Aktivkohle oder einer anderen Gasfilterung, insbesondere wenn Sie Ihre Fenster offen haben oder in Windrichtung von landwirtschaftlichen Flächen oder Fabriken wohnen.
3. Duschen Sie sofort nach dem Aufenthalt im Freien, um die Hautaufnahme zu reduzieren – MCCPs sind lipophil, das heisst, sie lieben Fett. Das macht Ihre Haut, Kopfhaut und Hautfette zu einem bevorzugten Ziel. Wenn Sie im Freien arbeiten, in landwirtschaftlichen Gebieten spazieren gehen oder während der Hitze des Tages pendeln, duschen Sie, sobald Sie nach Hause kommen. Verwenden Sie warmes – nicht heisses – Wasser und ein natürliches Reinigungsmittel. Verzichteten Sie auf alles, was «Duftstoffe» enthält, da diese oft die gleiche Klasse von hormonstörenden Chemikalien enthalten.
4. Reduzieren Sie die Belastung durch Kunststoffe, Möbel und flammhemmende Materialien in Innenräumen – MCCPs stammen nicht nur aus der Landwirtschaft, sondern sind auch in Haushaltsgegenständen wie Vinylböden, Kabeln, älteren Matratzen und synthetischen Polstern enthalten, die mit Flammenschutzmitteln behandelt wurden.
Diese Materialien geben MCCPs langsam an die Raumlufth und den Staub ab. Wenn Sie renovieren oder Möbel ersetzen, vermeiden Sie Artikel aus PVC und synthetischem Schaumstoff. Wählen Sie Massivholz, Bio-Baumwolle oder Wolle. Saugen Sie wöchentlich mit einem HEPA-Filter, um MCCP-haltigen Staub zu reduzieren, der sich auf Böden und Oberflächen absetzt.

5. Unterstützen Sie Ihre Mitochondrien, damit sie besser mit chemischem Stress umgehen können – Luftschadstoffe wie MCCPs erhöhen den oxidativen Stress, der Ihre Mitochondrien belastet, die winzigen Kraftwerke in Ihren Zellen, die Energie produzieren und die Entgiftung regulieren. Je stärker und widerstandsfähiger Ihre Mitochondrien sind, desto besser kann Ihr Körper diese Belastungen neutralisieren und verarbeiten.

Sie können die Gesundheit Ihrer Mitochondrien unterstützen, indem Sie sich täglich der Sonne aussetzen (vermeiden Sie dabei die Spitzenzeiten zwischen 10 und 16 Uhr, bis Sie pflanzliche Öle für mindestens sechs Monate aus Ihrer Ernährung gestrichen haben), sich regelmässig bewegen und darauf achten, dass Sie genügend gesunde Kohlenhydrate zu sich nehmen, um die Energieproduktion anzukurbeln.

Jede kleine Veränderung zählt. Selbst wenn MCCPs in der Luft um Sie herum vorhanden sind, können Sie konkrete Massnahmen zum Schutz Ihrer Gesundheit ergreifen, insbesondere wenn Sie sich darauf konzentrieren, die Fähigkeit Ihres Körpers zu unterstützen, die Belastung zu bewältigen und die Exposition dort zu reduzieren, wo es am wichtigsten ist.

Häufig gestellte Fragen zu MCCPs

F: Was sind MCCPs und warum sind sie gefährlich?

A: MCCPs sind künstlich hergestellte Industriechemikalien, die in Produkten wie Schmiermitteln, Kunststoffen und Flammenschutzmitteln verwendet werden. Sie sind giftig, langlebig und reichern sich mit der Zeit im Fettgewebe an. Sobald sie in den Körper gelangen, stören sie den Hormonhaushalt, verstärken Entzündungen und beeinträchtigen den Stoffwechsel und die Gesundheit des Gehirns.

F: Wie gelangen MCCPs in die Luft?

A: MCCPs sind häufig in biologischen Düngemitteln aus geklärtem Abwasser enthalten. Wenn dieser Dünger auf landwirtschaftlichen Flächen ausgebracht wird, gelangen die Chemikalien in die Luft, insbesondere an heissen Tagen. Sie entweichen auch aus Produkten wie PVC-Bodenbelägen, behandelten Textilien und Industrieabfällen. In ländlichen Gebieten von Oklahoma fanden Wissenschaftler während einer einmonatigen Studie fast täglich MCCPs in der Luft.

F: Was macht MCCPs ähnlich wie PFAS oder «ewige Chemikalien»?

A: Wie PFAS sind MCCPs in der Umwelt schwer abbaubar und reichern sich im Körper an. Sie stehen im Verdacht, den Hormonhaushalt zu stören und chronische Krankheiten zu verursachen. Ihre Persistenz und die Bedenken hinsichtlich PFAS haben die Gesetzgeber in Oklahoma dazu veranlasst, Düngemittel aus Klärschlamm zu verbieten. Diese Entscheidung wurde durch die jüngste Feststellung hoher MCCP-Konzentrationen in der Luft in der Nähe von landwirtschaftlichen Flächen bestätigt, die wahrscheinlich aus diesen Klärschlämmen stammen.

F: Wann bin ich tagsüber am stärksten MCCPs ausgesetzt?

A: Die Exposition erreicht ihren Höhepunkt am späten Vormittag und frühen Nachmittag, wenn die Hitze MCCPs aus dem Boden und von Oberflächen in die Luft drückt. Nachts, wenn die Temperaturen sinken,

setzen sie sich wieder ab. Wenn Sie sich in der Hitze im Freien aufhalten, insbesondere in der Nähe von landwirtschaftlichen Flächen oder Fabriken, ist die Wahrscheinlichkeit grösser, dass Sie sie einatmen.

F: Wie kann ich meine Exposition verringern?

A: Essen Sie biologisch, um Lebensmittel aus Klärschlamm zu vermeiden, verwenden Sie einen Luftreiniger, der Gase entfernt, duschen Sie nach dem Aufenthalt im Freien, vermeiden Sie Produkte mit Flamm- schutzmitteln und PVC und unterstützen Sie die Entgiftung Ihres Körpers mit Sonne, Bewegung und nährstoffreicher Ernährung. Schon kleine Veränderungen helfen Ihrem Körper, die toxische Belastung besser zu bewältigen.

Artikel als PDF: Quellen:: 1 ACS Environmental AU June 5, 2025

Quelle: Scientists Detect Unusual Airborne Toxin in the US for the First Time.

Quelle: <https://uncutnews.ch/us-wissenschaftler-entdecken-erstmal-ungewöhnliches-gift-in-der-luft/>



Als der Virologe Alexander Kekulé den Forschungsantrag sah, glaubte er nicht mehr an die Hypothese vom natürlichen Ursprung des Pandemievirus. © 3Sat / Nano

Die Verschwörung gegen die «Verschwörungstheoretiker»

Schwere Vorwürfe von deutschen Forschern: Befangene Virologen manipulierten die öffentliche Meinung zur Herkunft des Virus.

Martin Born

Wissenschaftler, die es wagten, der These zu widersprechen, dass das Pandemievirus auf natürliche Art auf einem Wildtier-Markt in Wuhan entstand, wurden von der «Wissenschaft» als «Verschwörungstheoretiker» verunglimpft. Doch die letzten Erkenntnisse zeigen nun: Es war eine Gruppe von Wissenschaftlern, Politikern und Journalisten, die sich verschworen hatten. Sie wollten die Hypothese bekämpfen, wonach das Virus in einem Hochsicherheits-Labor in Wuhan entstand, in dem mit Corona-Viren experimentiert wurde.

Das Besondere daran: Der deutsche Bundesnachrichtendienst BND hielt die Laborthese schon 2020 für «sehr wahrscheinlich» und informierte die Regierung von Angela Merkel. Er stützte damit den damaligen US-Präsidenten Donald Trump, der schon früh vom «chinesischen Virus» gesprochen und Forschungsgelder für Wuhan gestrichen hatte. Auch deshalb der Gegenwind in der Presse.

«Die Laborthese war ein Unthema»

«Nano», das Wissenschafts-Magazin des TV Senders 3Sat, ging kürzlich der Frage nach, wie diese Verschwörung gegen die «Verschwörungstheoretiker» möglich wurde, und kam zu erstaunlichen und erschütternden Erkenntnissen. Sie bestätigen das, was Günter Theißen, Molekularbiologe und Lehrstuhlinhaber für Genetik an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena, längst erkannt hatte. Doch als er seine Erkenntnisse zusammen mit anderen Wissenschaftlern veröffentlichen wollte, stiess er auf massive Ablehnung.

Theißen sagte in einem Interview mit der Zeitung «Die Welt»: «Ich gehöre einem losen Verbund internationaler Top-Wissenschaftler an, die alle zum Ursprung des Coronavirus recherchieren. Diese «Paris-Gruppe» hat 2021 vier offene Briefe geschrieben. Sie alle begründeten, warum die Laborthese ernst zu nehmen sei. 2022 veröffentlichte ich ein Buch über unsere Recherchen. Keiner unserer Hinweise fand Anerkennung. Im Gegenteil: «Die Laborthese war ein Unthema.»

Unabhängig von ihm forschenden Kollegen ging es ähnlich. Der Virologe und Infektionsepidemiologe Alexander Kekulé unterstützte anfänglich die Theorie vom natürlichen Ursprung des Virus – bis er verdächtige Spuren im Genom von Sars-CoV-2 fand, die auf eine Manipulation schliessen liessen. Seine Veröffentlichung mit zwei amerikanischen Kollegen fand keine Abnehmer. Stattdessen wurde er von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg aus dem Dienst enthoben. Begründung: Lehrverpflichtungen nicht ausreichend erfüllt.

Günter Theißen erklärt im Interview mit der «Welt», weshalb er und seine Kollegen die Laborthese als höchst wahrscheinlich einstufen. Keine Rolle spielt dabei der «Zufall», dass die «weltgrösste Sammlung von Coronaviren mitsamt entsprechenden gentechnischen Experimenten nur wenige Kilometer von dem vermeintlichen Ausbruchsort, dem Wildtiermarkt in Wuhan, entfernt lag». Entscheidend für Theißen: «Das Virus war schon sehr gut an den Menschen angepasst. Sein Spike-Protein passt sogar besser an die wichtigste Bindungsstelle, den ACE2-Rezeptor des Menschen, als an alle Rezeptoren möglicher Zwischenwirte. Das lasse auf «Basterei» schliessen.

Die verräterische E-Mail-Korrespondenz

Im März 2020 veröffentlichten 27 angesehene Virologen im Magazin «Nature» einen Artikel, in dem sie den Ursprung des Virus klar in der Natur verorteten. In der E-Mail-Korrespondenz der Wissenschaftler, die später freigelegt wurde, war indes nicht alles so klar. Es gab Zweifel.

In einer E-Mail stand: «Eine versehentliche Freisetzung ist ein Szenario, mit dem sich viele nicht anfreunden können, aber es wäre unverantwortlich dieses Szenario von vornherein auszuschliessen.»

In einer anderen: «Es scheint von Anfang an für die Ausbreitung durch den Menschen präpariert worden zu sein.»

In der Öffentlichkeit zeigten die Virologen diese Zweifel jedoch nie. Im Fachjournal «The Lancet» schrieb eine Gruppe sogar: «Wir stehen zusammen und verurteilen scharf Verschwörungstheorien, die besagen, Covid-19 habe keinen natürlichen Ursprung.»

Gefährliche Forschung in China mit amerikanischem Steuergeld

Initiator des Aufrufs war der britisch-amerikanische Virenforscher Peter Daszak, Berater vieler hoch angesehener Organisationen, von der National Organisation of Sciences über die Weltgesundheitsorganisation WHO bis zum US-Innenministerium. Bis Anfang 2025 war er Präsident der EcoHealth Alliance, die als eines ihrer Ziele angibt, Forschung zur Verhinderung von Pandemien zu unterstützen. Daszak und die EcoHealth Alliance beschäftigten sich aber auch mit der Gain-of-Function-Forschung, bei der Erreger absichtlich gefährlicher gemacht werden. Solche Experimente waren zweitweise in den USA verboten – nicht aber in Wuhan, wohin die Forschungsgelder umgeleitet wurden.

Von 2005 bis 2019 arbeitete Daszak mit dem Wuhan Institute of Virology zusammen, unterstützt von der US-Regierung und Stiftungen wie jene von Bill Gates. Im Mai 2024 beendete die US-Regierung die staatliche Unterstützung an die EcoHealth Alliance.

«Nano» erwähnt auch eine Studie, in der der deutsche Bio-Ingenieur Valentin Bruttel im Detail zeigt, wie Sars-CoV-2 gebaut wurde und wie die Manipulationen klare Spuren hinterlassen haben. Doch seine Studie wurde von keinem Wissenschaftsjournal angenommen. Wir wollen damit nichts zu tun haben», habe zusammengefasst die Antwort gelautet.

Drei Wissenschaftler der Universität Würzburg, wo Bruttel arbeitet, widersprachen im Herbst 2022 seiner Darstellung. Wesentliche Schlussfolgerungen von Bruttels Studie würden einer wissenschaftlichen Überprüfung «nicht standhalten» oder seien «überinterpretiert» worden, urteilten sie.

In der Sendung «Nano» sagt Bruttel: «Es ist naiv zu glauben, dass eine Organisation wie die Virologie ihren eigenen Skandal objektiv aufarbeiten kann. Das hat vorher auch noch nie geklappt, weder bei der katholischen Kirche noch bei VW noch bei sonst wem.»

Pandemievirus schon Jahre vorher in einem Forschungsantrag beschrieben

Gestützt wird Bruttels Studie durch einen von der DARPA, der Forschungsbehörde des Pentagon, veröffentlichten Forschungsantrag. Er enthält eine bis ins Detail erklärte Bauanleitung des Sars-CoV-2-Virus. Eingereicht wurde er von Peter Daszak und seiner EcoHealth Alliance – in Zusammenarbeit mit Ralph Baric, dem Inhaber des Patents für die Manipulation des Spike-Proteins, das sich auf der Oberfläche dieses Virus befindet.

Im Spätsommer 2021 erhielt der Virologe Alexander Kekulé von einem amerikanischen Rechercheteam genau diesen Forschungsantrag zugesandt. Das Team bat ihn um seine Meinung dazu. «Als ich diesen Antrag

gelesen und ausgewertet habe, ist es mir, ganz ehrlich gesagt, kalt den Rücken runtergelaufen», sagt Kekulé in der Sendung «Nano». Denn gemäss diesem Forschungsantrag von Daszaks EcoHealth Alliance – der schon Jahre vor der Pandemie verfasst wurde – sollte genau das Virus konstruiert werden, das später dann Sars-CoV-2 war, so Kekulé.

Der Virologe weiter: «Luc Montagnier, ein ehemaliger Nobelpreisträger [...], hat immer gesagt, da wurde etwas manipuliert. Da gab es Hinweise in der Genetik des Virus, die darauf hingedeutet haben, dass manipuliert wurde. Wir haben ganz viele Indizien, die für eine Laborhypothese sprechen, sogar dafür, dass das Virus möglicherweise absichtlich hergestellt wurde.»

Weltweit bekannter Coronavirenforscher widerspricht

Der 71-Jährige Baric, der ebenfalls auf dem besagten Forschungsantrag stand, gehört in seinem Hauptarbeitsgebiet Coronaviren zu den meistzitierten Wissenschaftlern. Schon 2006 hatte er Wikipedia zufolge einen Bericht veröffentlicht, «in dem er unter anderem die Frage diskutierte, ob gefährliche Viren aus Sequenzdaten wiederhergestellt und für üble Zwecke verwendet werden könnten».

Während einer Anhörung des Professors im US-Kongress sagte Senator Rand Paul aus Kentucky, dass die National Institutes of Health solche Forschungen sowohl am Wuhan Institute of Virology, als auch in Barics Labor an der University of North Carolina finanzierten und dass beide Labors sogar zusammenarbeiteten, um «Superviren herzustellen».

Im Interview mit «heise online» wehrte sich Baric: «Lassen Sie mich zunächst sagen, dass wir nie ein Supervirus geschaffen haben. Das ist ein Hirngespinnst und wird offensichtlich für politische Zwecke benutzt. So wie die Social Media heute funktionieren, wird dieses Märchen leider oft weitergetragen.»

Als Forschungsmanagerin im oben erwähnten Forschungsantrag wird Danielle Anderson aufgeführt. Sie ist die einzige westliche Biologin, die in Wuhan arbeitete. An Ebola-Viren, wie sie angab, obwohl ihre Veröffentlichungen sich mit vor allem mit Sars-Viren beschäftigten. 2019, kurz vor dem Ausbruch der Pandemie, verliess sie Wuhan. Dort hatte sie keine finanzielle Unterstützung des Pentagon. Geld floss trotzdem. Es kam von Anthony Fauci vom National Institute of Health, dem späteren obersten Corona-Berater der US-Regierung. Amerikas Christian Drosten sozusagen.

«Die Pandemie der wissenschaftlichen Arroganz»

Womit wir wieder in Deutschland, beim deutschen Geheimdienst und vor allem beim Corona-Experten Christian Drosten wären. Auch er gehörte zu denen, die in «The Lancet» alle Leserinnen und Leser aufforderten, sich der Meinung anzuschliessen, dass das Virus nicht aus einem Labor stamme.

Drosten war der vehementeste Vertreter der Theorie vom natürlichen Ursprung in einer Runde von Wissenschaftlern, die sich am Anfang der Pandemie mit Anthony Fauci austauschten. Das geht aus dem freigelegten Emailverkehr hervor. Drosten schrieb: «Hatten wir uns nicht getroffen, um eine gewisse Theorie auf den Prüfstand zu stellen und im Falle einer Entkräftung nicht weiterzuverfolgen?»

Für die Sendung von «Nano» war Drosten nicht bereit zu einem Interview.

Als «Realsatire» bezeichnet Theißen den Auftrag der Regierung an Drosten, die Geheimdienst-Hinweise von 2020 zu untersuchen: «Der Herr ist maximal befangen. Diese Untersuchung erfordert unabhängige Expertise, und zudem braucht es hier keinen Virologen.» Theißen sieht es als Beispiel für die Cliquen-Wirtschaft im kleinen Feld der Coronaforschung. Bei Konferenzen würden sich immer wieder die gleichen Leute treffen. Da gäbe es nicht nur Vorträge. Man gehe «manchmal auch zusammen ein Bier trinken oder fünf, einen Wein oder ein Raki, wo man eben gerade ist. Dann wächst man zusammen und wird zur verschworenen Gemeinschaft. Und wenn dann Vorwürfe auftauchen, hält man zusammen.»

In seinem Buch spricht Theißen von einer zweiten Pandemie, jener der «wissenschaftlichen Arroganz und medialer und politischer Ignoranz.» Er sieht das Hauptproblem darin, dass «der autoritätshörige Wissenschaftsbetrieb nicht anerkennt, dass Aussenseiter der Wahrheit oft sehr nahekommen. Es sind Menschen, die analytisch denken können und nicht zwingend zum Kern des eigenen Fachgebiets gehören. So und nur so funktioniert Wissenschaft.»

«Ich habe Wissenschaft nie so kompromittiert gesehen», sagt Theißen in der Sendung «Nano». «Ich bin massiv enttäuscht davon, dass einige Wissenschaftler es geschafft haben, die öffentliche Meinung bis zu Politik und Medien so zu manipulieren und auch den Diskurs in der Wissenschaft kleinzuhalten.»

DER VERLEGER HAT DAS WORT

Kühlen Kopf wahren

Die ersten Reaktionen auf den Entscheid des amerikanischen Präsidenten Donald Trump, wonach die Produkte aus der Schweiz mit 39 Prozent Zöllen belegt werden sollen: Katastrophe. Die USA stört das massive Handelsbilanzdefizit, das heisst der Exportüberschuss der Schweiz. Grosse Exportvolumen weisen vor allem die Pharma und der Gold-Bereich aus.

In der Schweiz und in Europa drückt der Staat auf die Medikamentenpreise, um die Prämien nicht vollends explodieren zu lassen. In den USA hingegen ist der Markt frei, was – vor allem neuen – Pharma-Produkten hohe Preise ermöglicht. Trumps Vorwurf: Die amerikanischen Konsumenten würden so «bestohlen». Diesem Vorwurf wäre entgegenzutreten, indem die Schweizer Pharma ihre Produkte für den amerikanischen Markt dort produzieren, würde.

Was das Gold betrifft, so wird dieses in der Schweiz ja nur verarbeitet und dann exportiert. Würde man die Produktion in die USA verlegen, würde das Bilanzdefizit schnell gesenkt.

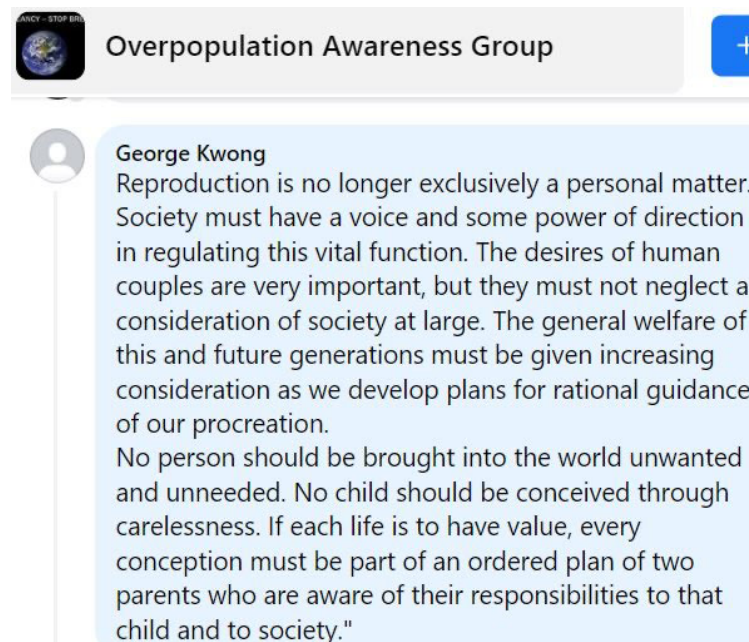
Der Bundesrat hat auch entsprechende Angebote im Energiesektor gemacht. Aber das Ziel für die Schweiz muss sein, diese 39 Prozent wegzubringen.



Die Amerikaner haben die Schweiz schon früher hart angegangen. Nach dem Zweiten Weltkrieg verlangten sie Zahlungen wegen der Neutralität. Es folgten die Angriffe auf die Banken wegen den «nachrichtenlosen Vermögen» und auf das Bankgeheimnis (bei Weiterbestand des eigenen Bankgeheimnisses). Und die Durchsetzung einer Mindeststeuer für die grossen Unternehmen (was die USA dann selber nicht umsetzten). 2022 gab's gewaltigen amerikanischen Druck, die Wirtschaftssanktionen gegen Russland zu übernehmen. Die Lehre daraus: Staaten haben keine Freunde, sondern Interessen. Gefährlich ist, wenn man sich mit ihnen einlässt, als handelten sie nur aus Freundschaft.

E gfreuti Wuche
Christoph Blocher

**Facebook-Nutzer George Kwong: Reproduction is no longer exclusively a personal matter –
Die Fortpflanzung ist nicht mehr ausschliesslich eine persönliche Angelegenheit!**



Die Fortpflanzung ist nicht mehr ausschliesslich eine persönliche Angelegenheit. Die Gesellschaft muss bei der Regulierung dieser lebenswichtigen Funktion ein Mitspracherecht und eine gewisse Weisungsbefugnis haben. Die Wünsche der menschlichen Paare sind sehr wichtig, aber sie dürfen die Gesellschaft als Ganzes nicht ausser Acht lassen. Das allgemeine Wohlergehen dieser und künftiger Generationen muss bei der Entwicklung von Plänen für eine vernünftige Steuerung unserer Fortpflanzung verstärkt berücksichtigt werden. Kein Mensch sollte ungewollt und unbedarft auf die Welt gebracht werden. Kein Kind sollte durch Unachtsamkeit gezeugt werden. Wenn jedes Leben einen Wert haben soll, muss jede Zeugung Teil eines geordneten Plans von zwei Eltern sein, die sich ihrer Verantwortung für das Kind und die Gesellschaft bewusst sind.

George Kwong

Quelle: https://www.facebook.com/groups/136507913150251/posts/3119961688138177/?comment_id=3121554504645562¬if_id=1710329001813654¬if_t=group_comment



Über die Symbole der Schöpfungsenergielehre

Von Bernadette Brand, Schweiz

Grundsätzlich gilt: Jedes einzelne Symbol der Schöpfungsenergielehre ist absolut und völlig neutral, was auch für das Friedenssymbol gilt.

Ebenso grundsätzlich ist jedoch festzuhalten, dass jedes einzelne Symbol über eine eigene unverwechselbare und typische Formensprache verfügt, die es einzigartig macht. Zu dieser Formensprache gehören nicht nur die effektiven linearen Formen, sondern auch die Stellung des Symbols innerhalb des breiten schwarzen Rahmens, der für jedes Symbol unverzichtbar ist, sowie die Proportionen der Linienstärken und – wenn vorhanden, auch für die Farben – folglich also insgesamt für das individuelle Gesamterscheinungsbild jedes Symbol, was nicht nur von Bedeutung, sondern sehr wichtig ist.

Bei der Formensprache handelt es sich um eine Art der archetypischen visuellen Kommunikation, durch die die unbewusste und bewusste Wahrnehmung des Betrachters angesprochen wird. Aufgrund des archetypischen jahrhunderttausende alten Wissens, das jedem Menschen aufgrund der in der «eigenen» Schöpfungsenergielinie gespeicherten Informationen zur Verfügung steht, nimmt sein Unbewusstes die «Botschaften» der Formensprache auf und beginnt sie aufgrund des in der Schöpfungsenergieform eingelagerten Wissens impulsartig zu interpretieren und richtig zu verstehen, wodurch dies dann entsprechende Impulse auslöst und diese an den alles überlagernden Bewusstseinskomplex weiterleitet und freigibt, der dann dem Symbol entsprechend zu reagieren beginnt und Assoziationen, Ideen und Reaktionen erzeugt, die im bewussten Bewusstsein aufgenommen und der Formensprache entsprechend verarbeitet sowie nach aussen als Handlung umgesetzt werden.

Jedes Symbol ist komplex und in sich absolut und in jeder Weise streng neutral und passiv. Es veranlasst also absolut nichts Negatives oder Positives im Bewusstsein des Menschen, sondern es ist explizit lediglich Ausdruck bzw. Träger bestimmter negativer, ausgeglichener oder positiver Informationen, deren Interpretationen durch den Menschen selbst erfolgen und geformt werden. Dies ergibt sich durch sein Denken, das durch die Einflüsse der Umwelt, wie Erziehung und gar Indoktrination aufkommt, das dann durch seinen gesamten Bewusstseinskomplex umgesetzt und gesteuert wird, und zwar präzise und entsprechend den Informationswerten des jeweiligen Symbols.



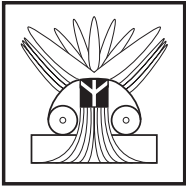
Das existierende und weltweit kursierende falsche «Friedenssymbol» mit der Todesrune, das wahrheitlich einem «Todessymbol» und «Hasssymbol» entspricht, wurde im Jahr 1958 vom britischen Grafiker Gerald Holtom im Auftrag der britischen Kampagne zur nuklearen Abrüstung erdacht und erstellt, und zwar ohne Vorauskennntnis, dass sein Werk Böses, Krieg, Verbrechen, Leid, Elend, Tod und Zerstörung fordern wird.

So wurde es also absolut unausweichlich, dass das falsche «Friedenssymbol» – das keltische «Todesrunensymbol» – bis heute Spaltung, Unfrieden und Zerstörung hervorruft, wie

das täglich festzustellen ist, seit dieses Symbol fälschlich und unverantwortlich als «Friedenssymbol» interpretiert und dieserart weltweit fälschlich genutzt wird und damit Unfrieden, Streit, Krieg, Terror und Tod verbreitet. Nur schon bei oberflächlicher Betrachtung des Symbols wird klar, dass es nicht das Geringste mit Frieden, sondern mit Gewalt, Aggression, Zerstörung und Vernichtung zu tun hat.

Das Symbol «Tod, Todesexistenz», auf dem die Todesrune fusst – assoziiert Spaltung, Unfrieden, Hass, Krieg, Terror, Mord und Zerstörung, wie das täglich in immer krasserer Form festzustellen ist, seit dieses Symbol fälschlich und unverantwortlich als «Friedenssymbol» interpretiert wird und weltweit Verbreitung gefunden hat. Was sich seit der Entstehung dieses 1958 erfundenen «Todessymbols» mit der Todesrune an bewaffneten Konflikten auf der Erde ergeben hat ist derart gravierend, wie es auf diesem Planeten zuvor niemals der Fall war. Es waren nämlich bis zum Monat Mai des Jahres 2024 deren 91 Aufstandskämpfe, Befreiungskriege, Besatzungskriege, Bürgerkriege, Grenzkriege, Invasionskriege, Religionskämpfe, Staatenkriege, Sezessionskriege, Terrorhandlungen und sonstige Waffenkonflikte zu verzeichnen, die viele Millionen Tote gefordert haben.

Nur schon bei oberflächlicher Betrachtung des Symbols wird klar, dass es nicht das Geringste mit Wachstum, Fortschritt und Friedlichkeit zu tun haben kann, denn ein gestürzter Baum, dessen Krone zur Erde weist, ist der Inbegriff der Gewalt, des Endes, der Verrottung und des Sterbens. Da die meisten Menschen unkontrolliert denken, verarbeiten sie die archetypischen Informationen des Symbols auch in genau der Weise der Inhalte, die dieses Symbol umfänglich «umschreibt», weshalb sie dann unbewusst bzw. unkontrolliert und unbedacht alles dazu beisteuern, um den Sinn des Symbol, umzusetzen und Tatsache werden zu lassen, ohne dem Verderben und dem Ende von dem das Symbol «spricht» auch nur das Geringste entgegenzusetzen. Dadurch, dass sich jene gläubigen Menschen, die das Todessymbol als Friedenssymbol missinterpretieren, ihre eigenen Gedanken und Regungen nicht bewusst machen und diese nicht kontrollieren, machen sie sich zu Sklaven des Inhaltes des Symbols – das grundsätzlich völlig neutral einfach einen bestimmten Zustand oder Umstand «beschreibt», den sie ungewollt und gläubig umsetzen und Wirklichkeit und Tatsache werden lassen.



Gegensätzlich zum Symbol «Tod, Todesexistenz» beinhaltet das Symbol «Frieden» eine reiche und auf Wachstum hinweisende Formensprache, die genau wie alle anderen Symbole völlig neutrale archetypische Informationen beinhaltet, die jedoch auf ein friedliches und reiches Wachstum, wie auch auf Ruhe und Fortschritt bzw. Evolution hinweisen und diese Aussage abschliessend beinhalten. Der lebenspralle Baum, dessen Krone in den Himmel weist und der auf einer sprudelnden Quelle thront, verspricht blühendes Wachstum sowie Gedeihen – was durch die stilisierte Lotosblume versinnbildlicht wird, die der

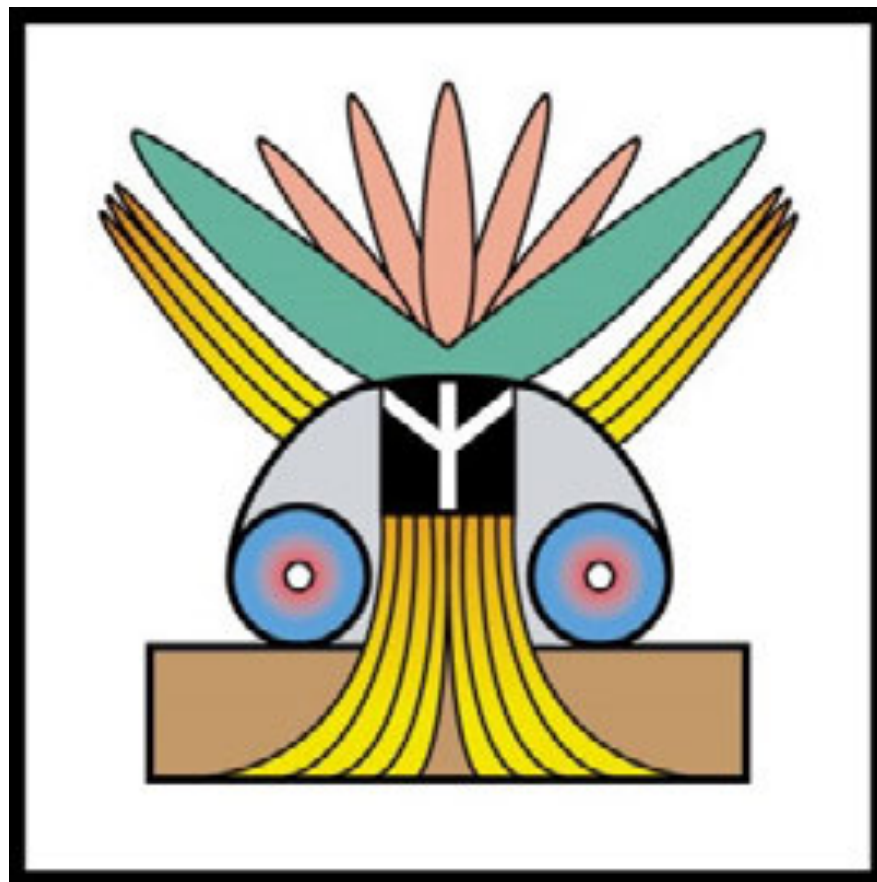
Krone des Baumes entspringt – wodurch dieser zum eigentlichen Lebensbaum wird.

Die Betrachtung des Symboles weckt im Menschen friedliche und fortschrittliche Assoziationen und lässt diese hochkommen, wobei sie auf Gedeihen, Wachstum und eine reiche Ernte hinweisen, wodurch der Mensch wertvolle Regungen, Ahnungen und Ideen sowie Gedanken und ein Streben nach Friedlichkeit, Wachstum, Aufblühen und Fortschritt in sich auslöst und aufbaut, weil er sein eigenes untergründiges Wissen seiner Schöpfungslebensenergie anzapft und bestrebt wird, dieses laufend auf und auszubauen und es also evolutiv zu erweitern, dies einfach deshalb, weil der Mensch durch das Wahrnehmen des Symbols bewusst seinem klaren Verstand und seiner Vernunft mächtig wird, infolgedessen er die archetypische Information der Formensprache des Symboles aufnimmt und diese evolutiv verwertet, um alles in den Wert des diesbezüglich richtigen Handelns, Wirkens und Verhaltens umzusetzen.

Verbreitet das richtige Friedenssymbol, denn es ist äusserst wichtig.

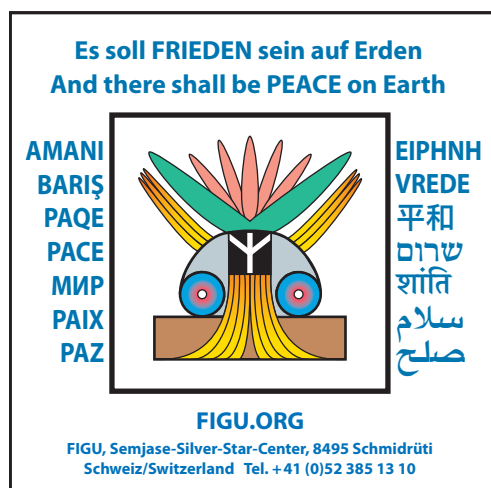
Das falsche Symbol, die Todesrunen,  schafft Unfrieden, Hass und Unheil

Nutzt euer Auto und klebt das richtige Friedenssymbol darauf und verbreitet es!



Schöpfungsenergielehre-Symbol «Frieden»

Verbreitung des richtigen Friedenssymbols



Das falsche Friedenssymbol – die heute weltweit verbreitete sogenannte <Todesrune>, die aus den keltischen Futhark-Runen resp. der umgedrehten Algiz-Rune fabriziert wurde – ist der eigentliche Inbegriff negativer Einflüsse und schafft zerstörerische Schwingungen hinsichtlich Unfrieden, Fehden und Hass, Rache, Laster, Süchte und Hörigkeit, denn die <Todesrune> bedeutet für viele Menschen Reminiszenzen an die NAZI-Zeit, an Tod und Verderben, wie aber auch Ambitionen in bezug auf Kriege, Terror, Zerstörungen vieler menschlicher Errungenschaften und allen notwendigen Lebensgrundlagen jeder Art und weltweit Unfrieden.

Es ist wirklich dringlichst notwendig, dass die <Todesrune> als falsches Friedenssymbol, das Unfrieden und Unruhe schafft, völlig aus der Erdenwelt verschwindet und dadurch das uralte sowie richtige Peacesymbol auf der ganzen Erde verbreitet und weltbekanntgemacht wird, dessen zentrale Elemente Frieden, Freiheit, Harmonie, Stärkung der Lebenskraft, Schutz, Wachstum und Weisheit reflektieren, aufbauend wirken und sehr besänftigend und friedlich-positiven Schwingungen zum Durchbruch verhelfen, die effektiv Frieden, Freiheit und Harmonie vermitteln können!

Wir wenden uns deshalb an alle FIGU-Mitglieder, an alle FIGU-Interessengruppen, Studien- und Landesgruppen sowie an alle vernünftigen und ehrlich nach Frieden, Freiheit, Harmonie, Gerechtigkeit, Wissen und Evolution strebenden Menschen, ihr Bestes zu tun und zu geben, um das richtige Friedenssymbol weltweit zu verbreiten und Aufklärung zu schaffen über die gefährliche und destruktive Verwendung der <Todesrune>, die in Erinnerung an die NAZI-Verbrechen kollektiv im Sinnen und Trachten der Menschen Charakterverlotterung, Ausartung und Unheil fördert.

Autokleber

Grössen der Kleber:

120x120 mm	= CHF	3.–
250x250 mm	= CHF	6.–
300x300 mm	= CHF	12.–

Bestellen gegen Vorauszahlung:

FIGU
Hinterschmidrüti 1225
8495 Schmidrüti
Schweiz

E-Mail, WEB, Tel.:

info@figu.org
www.figu.org
Tel. 052 385 13 10
Fax 052 385 42 89

IMPRESSUM

FIGU-SONDER-ZEITZEICHEN

Druck und Verlag: FIGU-Wassermannzeit-Verlag,
Semjase-Silver-Star-Center, 8495 Schmidrüti, Schweiz
Redaktion: BEAM «Billy» Eduard Albert Meier,
Semjase-Silver-Star-Center, 8495 Schmidrüti, Schweiz
Telephon +41(0)52 385 13 10, Fax +41(0)52 385 42 89
Wird auch im Internet veröffentlicht
Erscheint sporadisch auf der FIGU-Webseite

Postcheck-Konto: FIGU Freie Interessengemeinschaft,
8495 Schmidrüti, PC 80-13703-3
IBAN: CH06 0900 0000 8001 3703 3

E-Brief: info@figu.org

Internetz: www.figu.org

FIGU-Shop: http://shop.figu.org



© FIGU 2025

Einige Rechte vorbehalten.

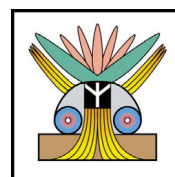
Dieses Werk ist, wo nicht anders

angegeben, lizenziert unter :

www.figu.org/licenses/by-nc-nd/2.5/ch/



**Für CHF/EURO 10.– in einem Couvert senden
wir Dir/Ihnen 3 Stück farbige Friedenskleber
-----der Grösse 120x120 mm. = Am Auto aufkleben.**



Geisteslefre Friedenssymbol

Frieden

Wahrer Frieden kann auf Erden unter der Weltbevölkerung erst dann werden, wenn jeder verständige und vernünftige Mensch endlich gewaltlos den ersten Tritt dazu macht, um dann nachfolgend in Friedsamkeit jeden weiteren Schritt bedacht und bewusst bis zur letzten Konsequenz der Friedenswerdung zu tun.
SSSC, 10. September 2018, 16.43 h, Billy

Die nicht-kommerzielle Verwendung ist daher ohne weitere Genehmigung des Urhebers ausdrücklich erlaubt.

Erschienen im Wassermannzeit-Verlag: FIGU, «Freie Interessengemeinschaft Universell», Semjase-Silver-Star-Center, Hinterschmidrüti 1225, 8495 Schmidrüti ZH, Schweiz